

Bezugspreis:
Durch Teiler monatlich RM. 1,40
einjährlich 20 RM. Zeitungsbezug,
auch die Zeit RM. 1,70 (einjährlich
20 RM. Postzusatzgebühren).
Preis der Einzelnummer 10 Pf.,
in Fäden 10 Pf. (einschl. Porto).
Der Verkauf auf Lieferung der
Zeitung oder auf Rückzahlung des
Bezugpreises. — Geschäftsstelle für
beide Teile in Remscheid (Westf.).
Vertrieb: Westf. Nr. 404

Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz
Wolffinger, Remscheid, Postfach
1011/12, in Remscheid.

Der Enztäler

Anzeigenpreis:
Die halbjährige Mittelwert-Zeile 7
RM., Familienanzeigen 6 RM., ein-
malige Anzeigen 5 RM., Kleinanzeigen
20 Pf. (Schlag der Anzeigenannahme
3 Uhr vormittags). Gewinne nach dem
Wert der bestellten Anzeigen abzu-
geben. Im Übrigen gelten die vom
Verleger der bestellten Anzeigen abzu-
gebenden Bestimmungen. Verträge
haben zur Geltung. Die Zeitung er-
scheint Mo., Mi., Fr., Sa., So.

Verlag und Redaktionsdruck: G. Hoff-
mann, Remscheid, Postfach
1011/12, in Remscheid.

Parteiamtliche
nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse
Birkfelder, Calmbacher und
Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 168

Montag den 22. Juli 1935

93. Jahrgang

Weitere Stahlhelm-Ortsgruppen aufgelöst

Breslau, 20. Juli.

Die Staatspolizeistelle für den Regierungs-
bezirk Breslau als Leitstelle für Schließen
teilt mit: „Auf Grund des § 1 der Ver-
ordnung des Herrn Reichspräsidenten zum
Schutz von Staat und Volk vom 28. Fe-
bruar 1933 ist durch Erlass des Geheimen
Staatspolizeiamtes vom 19. Juli 1935 der
nationalsozialistische Deutsche
Frontkämpferbund (Stahlhelm) in
seinen sämtlichen Gliederungen
für den Bereich der Regie-
rungsbezirke Breslau, Liegnitz
und Oppeln mit sofortiger Wir-
kung aufzulösen. Das Vermögen der
aufgelösten Gliederungen wird beschlag-
nahmt.“

Der thüringische Minister des Innern
teilt mit: Auf Grund verschiedener Hand-
lungen und Maßnahmen, die sich gegen die
Autorität des Staates richten, und wegen
Verbreitung unwahrer Behauptungen, die
geeignet sind, die Haltung des Staates in
der Öffentlichkeit in Mitleidenschaft zu
bringen, sowie wegen Verächtlichmachung einzelner
Parteilgliederungen müssen mehrere führende
Personlichkeiten des NSDAP (Stahlhelm) in
Ehrungen in Schutzhaft genommen wer-
den und in das Konzentrationslager Bad
Saulza übergeführt werden. Aus den ge-
richtlichen Gründen wurde eine Verordnung er-
lassen, nach der 1. das Tragen von
Abzeichen oder von einheitlicher Kleidung
jeder Art, die die Zugehörigkeit zum NSDAP
(Stahlhelm) kennzeichnen; 2. alle Ver-
sammlungen einschließlich Pflichtenappelle,
geschlossene Mitgliederversammlungen, Konzerte
oder sonstige Saalveranstaltungen des NSDAP
(Stahlhelm); 3. das öffentliche Zei-
gen der Fahnen des NSDAP (Stahlhelm)
auf Gebäuden und Grundstücken verboten
sind.

Familientragedie:

Drei Tote, eine Verletzte

Bittau, 20. Juli.

In Schönborn bei Wernsdorf ereignete sich
am Freitagmorgen eine blutige Fam-
ilientragedie, bei der drei Menschen
um 8 Jahren kamen und eine Frau schwer
verletzt wurde. Der von seiner Frau getrennt
lebende 26 Jahre alte Johann Hanswenzel
trat aus Nichtsein bei Wernsdorf erschien
plötzlich in der Wohnung seines Schwagers
Hans Witz in Schönborn, in der sich auch
seine etwa 30 Jahre alte Ehefrau Elfriede und
die bei ihr zu Besuch weilende 41jährige Anna
Simon aus Gabelitz befanden. Hanswenzel
traf seinen Schwager im Vorderhaus an und
lockte ihn unter dem Vorwand, er müsse ihm
etwas sagen, in die Wohnstube. Darauf zog er
seinen Revolver und gab auf seinen Schwa-
ger einen Schuss ab, der diesen in den Kopf
traf. Witz brach auf der Stelle tot zu-
sammen. Darauf feuerte Hanswenzel einen
Schuss auf seine Ehefrau ab, die ebenfalls in
den Kopf getroffen und schwer verletzt
wurde. Frau Simon stürzte aus dem Fenster
auf die Straße, wurde aber von Hanswenzel
nach etwa 300 Schritten eingeholt und durch
einen tödlichen Kopfschuss nieder-
gestreckt. Hierauf beginnt der Mörder
Selbstmord, indem er sich eine Kugel in
den Kopf jagte. Die Ursache der Familientragedie
konnte noch nicht völlig geklärt werden.

Schwere Zwischenfälle in Ageam

Belgrad, 21. Juli. Kundgebungen für den
Oppositionsführer Matich, die am Sonntag
in Ageam eintraten, wiederholten sich auch
am Sonntag. Die Redaktion des Regierungs-
blattes „Novosti“ wurde gezwungen, eine acht
Meter lange Fahne zu hissen. Schließlich
musste auch die Universität fliegen. Am Son-
ntagmorgen kam es, als sich etwa 20.000 Menschen
versammelt hatten, zu neuen blutigen Szenen.
Die Menge drang ins Offizierskasino ein
und zerstörte die Einrichtung, weil das
Gebäude nicht besetzt war. Ebenso wurden
die Wohnung des serbischen Patriarchen und
die serbische Volksschule verwüstet. Auch meh-
rere andere Amtsgebäude wurden hart mit-
genommen. Die Polizei, die sich zuerst passiv
verhalten hatte, schritt schließlich ein und ver-
streckte die Menge.

Der Versailler Vertrag ist erledigt

Mussolini zur aktuellen politischen Lage

London, 20. Juli.

In einer von „Daily Express“ heute ver-
öffentlichten Unterredung mit Mussolini
über den italienisch-abessinischen Streitfall
gab der Duce zu verstehen, dass seine afri-
kanischen Pläne weder durch eine euro-
päische Krise, noch durch das Eingreifen
europäischer Staaten beeinflusst werden
könnten. Mussolini erklärte, seiner Ansicht
nach werde es während der nächsten drei
Jahre keinen Krieg in Europa geben.
Auf eine Frage nach dem Grunde der mili-
tärischen Vorbereitungen Italiens stellte
Mussolini in Abrede, dass er einen Angriffskrieg
gegen Abessinien plante und sagte:
„Wir müssen bereit sein für den Fall, dass
uns die Abessinier angreifen“. Er sprach
dann von den außerordentlichen Schwierig-
keiten irgendwelcher militärischer Unter-
nehmungen 3000 Meilen von der Heimat ent-
fernt und beantwortete die Frage, ob ein
Krieg unvermeidlich sei, mit den ausweichenden
Worten: „Das will ich nicht sagen.“
Leider die Möglichkeit eines gemeinsamen
italienisch-englisch-französischen Protektorats
in Abessinien befragt, erklärte Mussolini:
„Das ist unmöglich und undurchführbar.“
Als der Pressevertreter von der Möglichkeit
einer friedlichen Lösung sprach, sagte der
Duce:

„In Amerika schreien sie alle „Frieden,
Frieden“ und die Kommunisten, Sozialisten,
Vollschweiser und politischen Freimaurer
Europas schreien ebenfalls nach Frieden

Es ist leicht, nach dem Frieden zu schreien,
aber ich bin in einer sehr schwierigen Lage.
Ich muß für alles, was kommen mag, bereit
sein. Ich muß für einen Angriff in einer
Entfernung von 3000 Meilen vom Mutter-
lande bereit sein.“ Auf die Frage, ob Ita-
lien aus dem Völkerbund austreten werde,
gab Mussolini die Antwort: „Das will ich
nicht sagen. Ich werde Italien nicht jetzt
aus dem Völkerbund herausnehmen. Ich
ziehe es vor, ein Mitglied zu bleiben.“ Er
glaube wohl, dass der Völkerbund irgend-
wie auf den abessinischen Appell eingehen
müsse, aber im Falle China habe der
Völkerbund nichts getan, und er
habe auch den Krieg im Chaco
nicht verhindert. Mussolini fragte
dann: „Worum traten die Vereinigten
Staaten nicht in den Völkerbund ein?“
worauf der Pressevertreter sagte: „Weil die
Vereinigten Staaten den Versailler Vertrag
nicht lieben.“ Der Duce erwiderte: „Der
Versailler Vertrag ist so gut wie erledigt. Die
Reparationen sind ausgezahlt, die Rhein-
landbesetzung ist zu Ende; die Abrüstung ist
zu Ende.“ Auf die Frage, ob die koloniale
Entwicklung Abessinien in Hand mit mili-
tärischen Operationen gehen solle, antwor-
tete Mussolini: „Ja, Sie haben recht!“ Am
Ende der Unterredung gab der Duce zu, dass
die Möglichkeit einer friedlichen Lösung im-
mer noch bestehe.

Italienischer Protest in Addis Abeba

Erklärungen Mussolinis und des Kaisers Haile Selassie

Rom, 21. Juli.

Der italienische Gesandte in Addis Abeba,
Graf Binci, hat gegen die Rede des Kaisers
von Abessinien beim abessinischen Außenmini-
ster energig protestiert und mitgeteilt, dass sich
die italienische Regierung weitere Entschwei-
dungen vorbehalte. In hiesiger unterrichteten
Kreisen werden die im Anschluß an den ita-
lienischen Schritt entstandenen Gerüchte demen-
tiert, dass Italien die diplomatischen Beziehun-
gen mit Abessinien abgebrochen habe.

„Echo de Paris“ veröffentlicht den Be-
richt über eine Unterredung, die sein Sonder-
berichterstatter de Kerillis mit Mussolini
hatte. Zur abessinischen Frage erklärte der
Duce, man müsse sich zunächst die Verträge
stellen, ob Europa noch würdig sei, in der Welt
die kolonialistische Aufgabe zu erfüllen, die
seit mehreren Jahrhunderten seine Größe aus-
machte. Wenn Europa dessen nicht mehr wür-
dig sei, dann habe die Stunde seines Wieder-
ganges unwiderrücklich geschlagen. Sollte der

Zum italienisch-abessinischen Konflikt

Übersichtskarte des Gebietes, das heute im
Mittelpunkt des Weltinteresses steht. Sie zeigt
das Bergland von
Abessinien, um-
geben von einem
Kraus von Kolo-
nien, der im Süd-
osten mit Italia-
nisch-Somaliland
begrenzt. Sein
Haupthafen ist Mo-
gadisch, und ihm
vorgelagert ist die
abessinische Lan-
dschaft Ogaden,
die in der letzten
Zeit als nächstes
Ziel der ita-
lienischen Expan-
sion genannt wurde. Im
Norden schließt
sich Britisch-Somali
an mit dem Hafen
Zella, der in dem
möglichen Ver-
mittlungsvorschlag
Edens eine so große
Rolle spielte. Eng-
land wollte mit die-
sem Hafen Abes-
sinien einen Zu-
gang zum Meere
geben. Es folgt
dann Französisch-
Somali mit dem
Hafen Djibouti, von
dem aus die einzige
Eisenbahn ins In-
nere Abessinien

führt, nämlich nach der Hauptstadt Addis
Abeba. An der Küste des Roten Meeres entlang
erstreckt sich sodann die wieder italienische
Kolonie Eritrea mit dem Haupthafen Massaua,
wohin die meisten italienischen Truppentrans-
porte gehen. Doch werden die Truppen gleich
nach dem Hochland von Amara weiter be-



führt, nämlich nach der Hauptstadt Addis
Abeba. An der Küste des Roten Meeres entlang
erstreckt sich sodann die wieder italienische
Kolonie Eritrea mit dem Haupthafen Massaua,
wohin die meisten italienischen Truppentrans-
porte gehen. Doch werden die Truppen gleich
nach dem Hochland von Amara weiter be-

vielenmalen Janasse, dessen Wasser den
blauen Nil speisen und für die Bewässerung des
Sudans bzw. Ägyptens von größter Bedeutung
ist. Es ist dies einer der Punkte, an denen
sich englische und italienische Interessen schnei-
den. Um den restlichen Teil Abessinien lagern
sich ausschließlich engl. Besitzungen. (Zelle-Post.)

Völkerbund etwa deshalb geschaffen worden
sein, um diese Feststellung zu machen? Sollte
er das Gericht sein, vor das die Regier, die
rückständigen Völker und die Wilden in der
Welt die großen Völker schleppen, die die
Menschheit aufgewühlt und umgestaltet haben?
Sollte der Völkerbund das Parlament sein, in
dem Europa dem Gesetz der Zahl unterliegt
und das demnächst die Absetzung Europas ver-
fünde? Italien habe die Gewissheit, seinen
Willen durchzusetzen. Er, Mussolini, denke für
Italien ebenso, wie die großen Engländer für
England dachten, als sie das englische Welt-
reich schufen, ebenso, wie die französischen
großen Kolonialvorkämpfer für Frankreich
dachten.

„Gerald Tribune“ bringt eine Unter-
redung mit Mussolini, in der sich der ita-
lienische Regierungschef sehr entschieden zur
abessinischen Frage äußert. Er führte u. a. aus:
Nach 50-jährigen wohlgemeinten, aber frucht-
losen Versuchen sei Italien jetzt entschlossen,
das Abessinien-Problem ein-
für allemal zu lösen. Italien sei sich
seiner zivilisatorischen Aufgaben, die es in
Abessinien nicht nur im eigenen, sondern im
Namen der ganzen westlichen Welt zu erfüllen
habe, bewußt und entschlossen, diese Aufgabe
mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln
durchzuführen.

Reuter gibt ein spaltenlanges Interview
seines Sonderberichterstatters mit dem
Kaiser von Abessinien wieder, in dem
dieser noch einmal kategorisch erklärt, daß er
jede Art eines Protektorats oder
Mandats über Abessinien ableh-
nen müsse. Italien luche nur einen Vor-
wand, um Abessinien zu überfallen. Er habe
in seiner letzten Rede lediglich sein Volk über
die Gerechtigkeit der abessinischen Sache unter-
richtet, die er verfechte. Abessinien sei entschlos-
sen, seine Freiheit gegen ein Volk zu verteidigen,
das seine internationalen Verpflichtungen
verleugere. Die Völkerbundsanktionen gegen
solche Völker, aber nicht gegen
Abessinien, das seine Verpflichtungen erfüllt.
Abessinien sei entschlossen, seine Unversehrtheit
und Unabhängigkeit zu verteidigen, die von
allen Völkerbundsmitgliedern garantiert sei.

Die britische Gesandtschaft in Addis Abeba
hat 1 Million Sandkörner erhalten. Ein
Zeichen, daß man den Krieg im Augenblick für
unvermeidlich hält. In ganz Abessinien hat
die Vereinerung der Jugend am Sonntag
große Kundgebungen abgehalten. Vereinerung
sind ihre Mitglieder uniformiert. Sie tragen
einen Kholanung und einen braunen Um-
hang sowie eine Schirmmütze mit der Aufs-
chrift: „Liebe fürs Vaterland“. 200 Instru-
menten sind im ganzen Lande unterwegs, um
Aufklärung und Propaganda zu treiben. Die
Vereinerung der Jugend wurde bereits mit
Waffen und Munition ausgerüstet. In allen
Orten Abessinien fanden bereits Versam-
lungen statt, in denen große Begeisterung
herrschte. Die Mitgliederzahl der Vereinerung
beträgt schon jetzt 25.000.

Meldungen über Zwischenfälle an der
Grenze von Eritrea und über die Eroberung
eines abessinischen Stützpunktes treffen nicht zu.

Nicht Jahre Zuchthaus für den Mörder Sasse

Regen, 21. Juli.

Im Nordprozeß Sasse, dem die Erwerb-
ung des Arbeitsdienstmannes hoch zugrunde liegt,
verkündete das Siegener Schwurgericht am
Samstag das Urteil. Der Angeklagte Sasse
wurde wegen Totschlags zu acht Jahren
Zuchthaus verurteilt. In der Urteilsbegrün-
dung führte der Vorsitzende aus, daß nach
Aufassung des Gerichts die Tat vorzüglich
begangen worden sei. Dagegen habe sich nicht
mit hinreichender Sicherheit feststellen lassen,
ob der Angeklagte auch mit Ueberlegung ge-
handelt habe. Infolgedessen mußte im Zwei-
fel zugunsten des Angeklagten entschieden
werden. Das Gericht ist den Gutachten der
Sachverständigen gefolgt und hat die Schutz-
bestimmung des § 51 in Anwendung ge-
bracht. Von Notwehr könne keine Rede sein.

Der Generalstaatsanwalt in Hamm wird
gegen das Urteil im Prozeß Sasse Revision
einlegen.

Dortmund, 21. Juli.

Die Zahl der Todesopfer des Gruben-
unglücks auf Zeche „Adolf von Hansemann“
hat sich am Sonntag auf 17 erhöht. Im
Brüdertrankenhause ist der hauer Arbeiter
seiner schweren Verletzungen erlegen.



Seh empfängt britische Frontkämpfer

Berlin, 20. Juli.

Am Freitag, dem 19. Juli, nachmittags, folgten die britischen Frontkämpfer Major Frederick Hobbs, Colonel Croft, Colonel Murray und Major Elide einer Einladung des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß, die klinische Abteilung für Sport- und Arbeitsschäden der Heilanstalt Hohenzollern zu besichtigen und dort die Methoden kennenzulernen, mit denen durch Arbeits- und Sport-schäden Verletzte und Körperbehinderte körperlich wieder hergestellt und für ihren Beruf seelisch wieder vorbereitet werden.

Der Oberarzt Dr. Karl Gebhardt, nach dessen Idee die Hohenzollerner Heilanstalt, entsprechend ihren neuen Aufgaben, umgestaltet worden ist, erläuterte den englischen Gästen die Anlage und Arbeit in den Heilanstalten.

Die englischen Gäste, unter denen sich auch kriegsverletzte Frontsoldaten befinden, hatten natürlich Interesse, besonders an den sportlichen Vorführungen, die Patienten der Heilanstalt zeigten, und an den Erläuterungen, die Dr. Gebhardt an den Patienten gab.

In der Heilanstalt befindet sich auch eine größere Anzahl von kriegsverletzten Soldaten, die nach den neuen Methoden von Dr. Gebhardt mit Erfolg behandelt und auf diese Weise für ihre entsprechenden Berufe wieder tauglich gemacht worden.

Nach der 1/2tägigen Besichtigung des großen nationalsozialistischen medizinischen Lagers bereitete eine längere Motorbootfahrt auf den märkischen Seen den Stellvertreter des Führers mit seinen Gästen.

Die englische Frontkämpferabordnung hat am Freitagabend Berlin verlassen. Sie wird, wie bekannt, zunächst München besuchen.

Die britischen Frontkämpfer in Verlesgaben

Verlesgaben, 21. Juli.

Ministerpräsident General Göring und Frau Göring empfingen am Samstag die englische Frontkämpferdelegation unter Führung von Major Folkerstone God-freid auf dem Veranda General Görings auf dem Oberjalsberg. In der anderthalbstündigen angeregten Unterhaltung, die die englischen Herren mit Ministerpräsident Göring führten, wurden vor allem die gemeinsamen Interessengebiete der Alpinistik und des Weidwerks berührt, und es ergab sich ein reger Austausch über besondere Erlebnisse bei Jagden und schweren Bergtouren.

Anschließend fand eine Fahrt auf dem Königssee mit einer Kaffeepause in St. Bartholomäus statt. Danach flogen die englischen Herren in einer von Ministerpräsident Göring zur Verfügung gestellten Maschine nach München.

Von der Stieftochter ermordet

Königsberg, 21. Juli.

In Billkallen wurde die 52jährige Frau Koss, deren Mann sich seit einiger Zeit auswärts befindet, von ihrer Stieftochter Elsa ermordet. Die Kinder der Ermordeten waren vor einiger Zeit bei Nachbarn untergebracht worden. Als die Nachbarn sich später bei Frau Koss erkundigen wollten, wie lange sie die Kinder noch in ihrem Haus behalten sollten, entdeckten sie die bereits völlig verweste Leiche der Ermordeten. Die 19jährige Stieftochter Elsa Koss, die als Täterin ermittelt wurde, hat nach längerem Verhör ein umfangreiches Geständnis abgelegt. Danach hat sie die Mutter nach sorgfältiger Vorbereitung vorläufig ermordet und zwar deshalb, weil diese über den unmoralischen Lebenswandel der Tochter an den Vater Bericht erstattet hatte.

Blutige Mord in Lahore

Kalkutta, 21. Juli.

Nachdem es bereits am Freitag in Lahore zu Ausschreitungen der von religiösen Fanatikern aufgewiegelten Moslem-Menge kam, trat am Sonnabend eine erneute Verschärfung der Lage ein, die den Ausbruch des Religionskrieges befürchten läßt. Ein auf 7 bis 14 000 Mann geschätzter Demonstrationzug weigerte sich, der Aufforderung der Polizei, sich zu zerstreuen, Folge zu leisten. Die Polizei eröffnete daraufhin das Feuer, was der Mob mit Steinen erwiderte. Auf 2000 bis 3000 Menschen erschossen, zahlreiche Verletzte. Die Polizei verhaftete 550 Personen. Alle Tore der Stadt wurden militärisch besetzt. Panzerwagen patrouillierten durch die Stadt. Die Lage ist äußerst ungespitzt.

40 Todesopfer der amerikanischen Sikawelle

Neuport, 21. Juli.

Die Sikawelle der letzten Tage und die schweren Gewitter im östlichen Teil der Vereinigten Staaten haben bisher über 40 Todesopfer gefordert. In Chicago, wo die Temperatur bis auf 35 Grad Celsius im Schatten stieg, erlitten sieben Personen einen Schlaganfall. In Neuengland wurden neun Personen vom Blitz erschlagen. Die Gewitter haben im mittleren Westen nur geringe Abkühlung gebracht.

Graf Helldorfs Aufgaben und Ziele

Berlin, 21. Juli.

Am Tage seines Amtsantritts gab der neue Polizeipräsident Berlin, Graf Hell-dorf, einem Pressevertreter Gelegenheit zu einer Unterredung. Zunächst über die Juden-Defäzierung in Berlin befragt, erklärte Graf Helldorf: Es ist klar zu erkennen, daß gewisse jüdische Kreise wieder Vorkriegsluft wittern, daß sie in der Öffentlichkeit durch herausforderndes Auftreten und anmaßendes Benehmen auffallen und in vieler Beziehung das ihnen in anderen Länder gewährte Gasterrecht missbrauchen. Aber meine Verurteilung zum Polizeipräsidenten der Reichshauptstadt stellt mir neben der Bekämpfung gewisser jüdisch-intellektueller Kreise auch die Aufgabe, gegen kommunistische und reaktionäre Kreise einzuschreiten und auch dem Treiben eines politischen Katholizismus in mancherlei Beziehung gegenüberzutreten.

Die Grundlage meiner Arbeit auf allen Gebieten ist in der Hauptsache darauf gerichtet, zwischen dem Polizeipräsidium, der Gauleitung und der Verwaltung der Stadt Berlin eine einwandfreie und klare Zusammenarbeit herbeizuführen. Es ist nicht möglich, in der Reichshauptstadt, die der Ration-

alismus erodiert hat, in der der Führer der Nation arbeitet, wo sämtliche Ministerien ihren Sitz haben, anders zu arbeiten als in engster Fühlung mit den zuständigen Parteidiensstellen, also besonders der Berliner Gauleitung.

Zur Frage der öffentlichen Sicherheit führte Graf Helldorf u. a. aus, es sei ja allgemein bekannt, daß das Verbrechen in Berlin seit der Nachtübernahme durch einziehende und scharfe Maßnahmen sehr stark zurückgegangen ist, und große Teile der verurteilten Verbrechertum hinter Schloß und Riegel gebracht werden konnten. Wenn auch die Reichshauptstadt und ihre Vororte Ruhe hätten vor allem Unterweltsgesinde und wenn die Einwohnerschaft auch mit Fug und Recht das energische Durchgreifen der Polizei in den vergangenen 2 1/2 Jahren dankbar und freudig anerkenne, so mache ich, wenn auch nicht in allzu großem Maße, in der Verbrechertum immerhin wieder ein gewisses Anschwellen dunkler Tätigkeit bemerkbar. Graf Helldorf hat auch hier die Absicht, ohne jede Rücksicht durchzugreifen. Er wird mit größter Strenge und schärfsten Mitteln gegen die letzten Reste von Unterweltstum und Ringvereinen vorgehen, um sie schließlich vollkommen auszurotten.

Keine Kirchenpolitik innerhalb der Partei

Gauleiter Würkel über den Stand der Rückgliederung des Saarlandes

St. Ingbert, 21. Juli.

Auf einer Führertagung des Gau-saar-pfalz am Freitag hielt Gauleiter Würkel eine Rede, in der er u. a. ausführte: Die Aufgabe der Rückgliederung ist keine bequeme Angelegenheit. Alle Maßnahmen werden nicht gegen jemand getroffen, sondern für eine Sache. Es war von vornherein mein Ziel, auf schnellstem Wege und unter möglichster Ausschaltung besonderer Gärten den gleichen Rechtszustand im Saargebiet herzustellen, wie wir ihn im Reich haben und auch die wirtschaftliche Erziehung des Saarlandes möglichst bald in den Rahmen des Reiches einzuschließen. Die Rechtsangleichung dürfte im wesentlichen ihrem Ende entgegengehen. Wirtschaftlich und arbeitspolitisch liegen die Dinge schon schwieriger. Es geht daher für mich, mit als wichtigste Aufgabe die Lohn- und Preisfrage auf allen Gebieten in Angriff zu nehmen. Meine damaligen Anregungen an den Wirtschaftsführer, so sehr er fort, wurden bereitwillig aufgenommen und zum weitestgehenden Teil verwirklicht. Der Mittel- und Kleinindustriemuh noch für längere Zeit unsere Sorge gelte. Der Existenzkampf für diese Kreise ist hart, und es wäre verfehlt, dies nicht mit aller Deutlichkeit zu sagen. In besonderer Mühle ist ihnen mittelfristig, daß ich in der ersten Oktoberhälfte die Rückgliederung als vollzogen melden werde. Wirtschaftliche Dinge werden von diesem Tage ab ihre Behandlung wie im übrigen Reich erfahren.

Würkel kam dann auf das konfessionelle Gebiet zu sprechen: Ich habe vor der Abstimmung feierlich gesagt, daß es nach der Abstimmung von uns nicht gebildet würde, daß Angriffe gegen die Kirche oder gegen die Konfessionen von der Partei gemacht würden. Dieses Versprechen habe ich gehalten und könnte es halten, wenn es nicht von einem Teil der Geistlichen, der bestimmt auch vor der Abstimmung kein Freund Deutschlands war, nicht so unerbötlich schwer gemacht würde! Ich habe der Kirche eine Regelung angeboten, mit deren Hilfe der Versuch gemacht werden sollte, zu beweisen, daß es auch ohne Krieg zwischen Partei und Kirche gehen kann und gehen muß. Vorkommende Verletzungen untergeordneter Parteinstangen wurden und werden diszipliniert. Ministerpräsident Göring hat zu dieser Frage gestern das Notwendige gesagt. Wir sind alle dankbar dafür, und ich glaube, daß es auch die Kirche sein müßte und sein wird, wenn sie es ehrlich meint, und nicht, wie man vielfach annehmen könnte, unter allen Umständen einen Streit mit uns entfachen möchte. Meine Aufgabe ist es, nicht weiter Öl ins Feuer zu gießen, denn es gibt Katholiken genug, die mit uns einig sind, wenn ich den Frieden verlange. Unsere Stärke führt aber zu einem Großmut, der jeder Gottes für manche Leute nur den Anreiz gibt, zu maßlosen Exzessen gegen den Staat. Daß der Führer sie alle vor dem Volkswindtum bewahrt hat, dem sie den Weg im Parlament bereiten, das haben sie schon längst vergessen. Ich verlange von allen Nationalsozialisten, daß sie nur ihrer politischen Weltanschauung als Nationalsozialisten dienen. In welcher Kirche sie ihren religiösen Gefühlen Rechnung tragen, ist ausschließlich Privatsache. Wer glaubt, die Partei sei dazu da, um Kirchenpolitik zu treiben, der soll austreten und sich dieser Aufgabe widmen. Bei uns in der Partei ist kein Platz für Missionare oder für Gegner von Missionaren. Wir haben nur eine politische Aufgabe zu lösen und keine religiöse. Ich werde ohne Rücksicht jeden auf der Stelle aus der Partei entfernen, der glaubt, meine Stellungna-

den durch eigenes Vorgehen sabotieren zu können. Ich erkläre wiederholt: Mir ist es völlig gleichgültig, wie der einzelne mit seinem Herrgott fertig wird, ich dulde aber nicht, daß die Partei für konfessionelle Fragen oder sonstige Dinge mißbraucht wird. Wir wollen den Frieden mit der Kirche, können es aber auf die Dauer nicht zulassen, daß unter Mißbrauch einer vom Staat geschützten Konfession der Staat selbst unterminiert wird. Wer aufsticht den Frieden will, mit dem wollen wir ihn genau so aufrichtig. So sehr ich und meine Mitarbeiter unsere Aufgabe zum Besten des Reiches insbesondere nicht im Trennen, sondern im Zusammenführen."

Gegen politischen Katholizismus

Erlaß des Reichsministers der Justiz

Berlin, 21. Juli.

Der Reichsminister der Justiz hat den bekannten Erlaß des Preussischen Ministerpräsidenten zur Abwehr des politischen Katholizismus sämtlichen Generalstaatsanwälten und Oberstaatsanwälten mitgeteilt und Anweisungen für die Behandlung der in Frage kommenden Strafverfahren gegeben. In der Verfügung macht der Reichsjustizminister den Strafverfolgungsbehörden zur Pflicht, in engster Zusammenarbeit mit den zuständigen Staatspolizeistellen und Verwaltungsbehörden allen auf Verletzung des Staates und Aufspaltung der Volksgemeinschaft gerichteten Bestrebungen des politischen Katholizismus, wo immer sie sich zeigen, ohne Rücksicht auf die Person und Stellung des Täters mit Tüchtigkeit, jeden freigelegten Ausschließender Besonnenheit, aber auch mit allem durch die Gefährlichkeit dieser Bestrebungen gebotenen Nachdruck entgegenzutreten.

Am Schluß der Verfügung heißt es: Durch größte Beschleunigung der Sachaufklärung muß erreicht werden, daß die Strafen der Tat möglichst auf dem Fuße folgt. In den Hauptverhandlungs-Terminen sind Strafen zu beantragen, die nach dem Rechtsempfinden des Volkes der Gefährlichkeit dieser staats- und volksfeindlichen Untriebe und der Gewissenlosigkeit der Täter entsprechen.

Der Bischof von Münster dankt den Staatsfeinden

Münster, 21. Juli.

Das bischöfliche Generalvikariat in Münster hat sich eine neue Herausforderung des nationalsozialistischen Staates geleistet. In der letzten Folge des „Katholischen Kirchenblattes“ veröffentlichte es einen „Bischöflichen Dank“ folgenden Inhaltes:

„Aus Anlaß der dem Hochwürdigsten Bischof vor kurzer Zeit öffentlich zugesagten Kranke- nungen sind ihm aus allen Teilen Deutschlands, besonders aber aus der Münsterischen Diözese, von Einzelpersonen und Gemeinschaften, sogar von Nichtkatholiken, aus allen Ständen, von Geistlichen und Laien, vom Adel und aus der Bürgerlichkeit, von Dauern und aus Kreisen der gemeinlich tätigen Bevölkerung so zahlreiche Beweise der Zustimmung, der Anteilnahme, der Liebe und Treue zugegangen, daß es ihm unmöglich ist, den einzelnen Absendern und ihren Auftraggebern persönlich zu danken.

Der Hochwürdigste Bischof hat uns daher beauftragt, in seinem Namen allen jenen zu danken, die in solcher Bestimmung seiner Gedanken und um eifriges Gebet für ihn und

seiner Amtsführung, aber besonders auch für unser liebes deutsches Volk und Vaterland und seine verantwortlichen Führer zu bitten.“

Wie die Dinge liegen, können wir all jene, an die sich der bischöfliche Dank wendet, demnach als nichts anderes bezeichnen denn als Staatsfeinde, denn wer sich, obgleich in dieser ganzen Angelegenheit alles gegen den Bischof sprach, der sich in der frivollsten Weise an der Bewegung und damit dem Staate zu weiden suchte, zu ihm bekennt und ihm „Beweise der Zustimmung“ erbringt, dokumentiert dadurch seine staatsfeindliche Bestimmung und darf sich nicht wundern, entsprechend behandelt zu werden!

Durch päpstliches Dekret ist die Schrift Alfred Rosenbergs „An die Dunkel-männer unserer Zeit“ auf den Index gesetzt worden. Der im „Ost-bavare Roman“ veröffentlichte Erlaß enthält keinerlei Begründung.

Schwäbische Chronik

Reutlingen, 21. Juli. (Tödlicher Sturz in ein Bohrloch.) In einem 3 1/2 Meter tiefen Grabenloch auf dem Baugelände des Kircheneubaus bei der Hermann-Kurz-Schule wurde der 45 Jahre alte verheiratete Wilhelm Steiner von Banntweil tot aufgefunden. Steiner war kurz vorher in das Grabenloch gestiegen, um die Bodenbeschaffenheit des Baugrundes zu untersuchen, wobei er sich einer Leiter bediente. Aus bis jetzt noch nicht festgestellten Gründen kam er beim Hinuntersteigen zu Fall und brach das Genick. Ob er vielleicht durch irgendwelche Gase, die sich in der Grube angesammelt haben, beunruhigt wurde, oder ob ein plötzlich auftretendes Unwohlsein durch einen Schwindelanfall den Sturz verursachte, wird noch festzustellen sein. Fremdes Verschulden scheidet vollständig aus.

Treffen der 26. Reserve-Division

Stuttgart, 21. Juli. Im Juli 1936 führt es sich zum 20. Male, daß von der Krete bis zur Sonne die ungeschwächteste Materialschicht des Weltkriegs entbrannte. Die eiserne 26. würt. Reserve-Division fand vom 1. Juli bis zum Herbst wiederholt in den Brennpunkten des blutigen Ringens und schlug unter großen Opfern die feindlichen Angriffe ab. Der Geist überreicher Kameraden, die sich alle alten Kämpfer der Division nach 20 Jahren wieder treffen und ihre Erinnerungen an jene schweren Schicksalstage auffrischen. Die Zusammenkunft findet am Sonntag, dem 28. Juli 1936, statt. Sie gibt den alten Soldaten zugleich Gelegenheit, ihrem verehrten Divisionskommandeur, General der Inf. Freiherr v. Soden, nachträglich noch zum 80. Geburtstag ihre Glückwünsche darzubringen.

Tübinger Sängerkreis ein Riesenerfolg

Eigenbericht der NS-Press

Tübingen, 21. Juli. Das 6. stattfindende Kreisliedertreffen hat die Erwartungen nicht nur erfüllt, sondern reichlich übertroffen. Es war eine der interessantesten Rundgebungen schwäbischer Sängerkreise, die in diesem Jahre in solchem Rahmen stattgefunden hat. Schon der Begründungsabend zeigte in der Teilnahme das große Interesse, das den Ausführungen entgegengebracht wurde. Die angeforderten Uraufführungen gestalteten sich zu einem musikalischen Erfolg ersten Ranges. Karl Dalls „Deutsche Auferstehung“ zeigte sich als ein Werk voll inniger Kraft und als ein stolzes Bekenntnis zum Vaterland. Von Hans Ziegler wurde das Werk „Deutschland“ für Blasorchester, Männer- und Kinderchor uraufgeführt. Hier stand der Komponist als ein in der neuen Zeit wurzelnder Künstler vor uns, der nicht ausgegrenzte Pfad geht, die Geschmähigkeiten betont, die ausgebreitet, von ungeheurer Wirkung sind und eine Wucht des unabwehrbaren Willens und Glaubens an die bestgehörte Idee eines im Grunde und Boden verwurzelten Volkes vermittelt. Einen ungeheuren Erfolg hatte der bekannte Reformator des Männerchors, Rudolf Yack, mit seinen Marschliedern für Männer-, Frauen- und Kinderchor mit Orchesterchor.

Den Dank für die genutzten Darbietungen drückte der Führer des Sängerkreises Schwaben, Minister Rg. Schmidt, selbst aus, der über die Zielsetzung der Sängerkreise sprach, wobei er die Förderung voranstellte, daß neben der körperlichen Erhaltung auch die harmonische Gesundheit der deutschen Seele stehen müsse und dazu gehöre die Pflege des Gesangs im Dienste für Volk und Heimat. Bei der sonntäglichen Hauptaufführung setzte vor allem der Chor von Rudolf Raun, „Lied des Soldaten“. Das Wertungsgesingen, bei dem alle Vereine mit sehr gut oder gut abschnitten, bewies die hohe Leistungsfähigkeit der Beteiligten. Die Sonderleistungen am Sonntagvormittag hatten einen hohen Zulauf. Die ganze Veranstaltung unter Leitung des Kreisführers Dr. Leuze, Kreischorleiter Stredter und Hermann Achenbach erwies sich als ein voller Erfolg.

Mus dem Heimatgebiet

Voraussetzliche Bitterung: Für Dienstag und Mittwoch ist wechselnd bewölkt, jedoch nur zu leichter Unbehelligkeit neigend, im allgemeinen freundliches Wetter zu erwarten. Die Wetterlage wird von einem Tiefdruck über England beeinflusst.

Förderung der NSB. durch die Gemeinden

Ein Erlass des Innenministers bestimmt: Die NSB. hat sich die Aufgabe gestellt, in Gemeinden, in denen ein Bedürfnis besteht, Kindergruppen einzurichten und zu führen. Sie beabsichtigt insbesondere, im Rahmen des Pflanzwertes „Mutter und Kind“ in diesem Jahr in möglichst vielen Landgemeinden sog. Erntekindergruppen zu errichten. Die NSB. bedarf dazu häufig der Unterstützung durch die Gemeinden, sei es zur Beschaffung geeigneter Räume oder in sonstiger Hinsicht. Da Kindergruppen und Erntekindergruppen sich überall als segensreich erweisen, erwartet der Minister, daß die Bürgermeister die Ortsgruppenleiter der NSB. unterstützen, insbesondere durch Ueberlassung etwa verfügbarer Räume und Plätze. Soweit die Kindergruppen durch Geldbeiträge gefördert werden wollen, muß grundsätzlich erwartet werden, daß Mehrbelastungen der Gemeinden — im ganzen betrachtet — vermieden werden.

Vom Eiermarkt

Die deutschen Eiermärkte stehen im Zeichen der etwas geringeren Anlieferungen. Die Nachfrage des Großhandels bleibt durchweg gut und konnte teilweise nicht voll gedeckt werden. In der Belieferung der Kleinhandelsgeschäfte trat keine Störung ein, so daß die Konsumnachfrage völlig befriedigt werden konnte. Infolge der Erhöhung der Spanne zwischen den großen und den mittleren Eiern wird jetzt auch in verhältnismäßig langer auf letztere zurückgegriffen. Die Eierlieferung vom Ausland hat zugenommen. Die Erhöhung der Notierung hat bisher keinen Einfluß auf den Absatz gehabt. Alles eintreffende Material findet beim Großhandel Unterkunft.

Neuenbürg, 19. Juli

Der verhältnismäßig etwas kühle, zum Wandern und Ausflugsfahrten sehr geeignete Sonntag war recht betriebsam. Massenhaft fuhr die Autos und Motorräder in den Schwarzwald. Die Enzstraße, die Döbler Höhenstraße, die Straße durch das Tal zogen das übliche lebendige Bild verkehrsreicher Sonntage.

Die Wecklinie von hier nahm in Schömberg an der großen Feuerwehrrückzug teil. Die Musikkapelle war ebenfalls dorthin verpflichtet und zwar als Festmusikkapelle der Schömberger Feuerwehr.

Unsere SM nahm an dem Reichs-Leistungslauf teil, der in ganz Deutschland eröffnet wurde und auch in unserem Kreisgebiet durchgeführt wird. Die Turnfamilie ist emsig dabei, sich für Schwennungen zu rüsten und zu wappnen. In der großen Hauptprobe, die Sonntag vormittag um 10.30 Uhr über den Reichshofender Stutgart durchgeführt wurde, waren die Turner und Turnerinnen, welche am Landesturnfest teilnahmen, angetreten und alles klappte ganz nett.

Im Schwimmbad war der Betrieb mäßig. Die meisten Besucher begnügten sich mit einem Lust- oder Sonnenbad.

Birkensfeld

Noch einige Tage und die Fruchternte steht ein; vereinzelt können bereits Korn und Gerste geschuldet werden. Eine schwere, aber gern getane Arbeit wartet auf die Bauernleute.

Der gestrige Sonntag wurde vielfach dazu benutzt, die Felder zu beschäftigen, um zu wissen, wie die Ernte und sonstigen Feldfrüchte stehen. Die Weinbergbesitzer reht man ebenfalls viel in ihren Weinbergen, wo die Reben recht schön daherkommen und viel versprechen. — 110 Wimpfe nahmen unter der Führung von Lehrer Gornung und Lehrer Gänther am Jungbannfest in Neuenbürg teil. — Feuerwehr und Sanitätskolonne fuhr in der Frühe zum Feuerwehrfest nach Schömberg. Ab Hosen wurde zu Fuß auf die Höhe marschiert. Die Feuerwehrkapelle mußte am Nachmittag am Grab der so rasch aus dem Leben geschiedenen Frau des Musikkameraden Stahl spielen. — Das Fußball-Gesangsquartett war nach Hohenfeld zum dortigen Sängerkreis gefahren und beteiligte sich am Gesangswettbewerb im Chörengesang.

Rheinischer Abend mit Kurparkbeleuchtung und Feuerwerk

Sonnenalb, 22. Juli.

Der gestrige Abend, im Zeichen rheinischer Musik und rheinischen Gesangs und umrahmt von der Märchenpracht einer Kurparkbeleuchtung und eines Feuerwerkes, war ein voller Erfolg. Bei aller kritischen Betrachtung des Abends wird man der Kurverwaltung und dem Kurverein als den verantwortlichen Verantwortlichen ein ehrliches Lob und die volle Anerkennung zollen müssen. Dieselbe Anerkennung gebührt aber auch Kurkapellmeister Klose und nicht zuletzt der Kurkapelle, die in einem Großteil des gelungenen und unterhaltsamen Abends zu beistehen hatte. Das Motto: „Der Rhein im Lied“ war gut gewählt. Die gemüthlichen rheinischen Walzertänze, die reizenden Lieder, wie sie das weinstädtische Rheinländerensemble sang, gaben dem ersten Teil des Abends einen zierlichen und stimmungsvollen Charakter.

Mit der Verpflichtung von E. Vlach, dem berühmten Rainiger Opern-, Konzert- und Rundfunkbariton und des Mannheimer Tänzerinnenpaars Stork hatte die Konzertleitung eine glückliche Hand. E. Vlach sang

sich mit seinen Liebern, die ihm härmischen Beifall eintrugen, in die Herzen der Zuhörer. Die Tänze der Geschwister Stork: Künstlerleben (Walzer), Bibikati (Sopientanz) und Stefaniengavotte im Biedermeierstil wurden mit virtuoser Eleganz vorgeführt.

Gegen 10 Uhr war das Konzert im Kurpark zu Ende. War es zunächst die magische Illumination der Kuranlagen, des Kurgartens, die die Besucher in Staunen und Bewunderung versetzte, so war es zum Schluß das märchenhaft ausleuchtende Prachtfeuerwerk. Derrliche Farbenfinten tauchten auf. Bald war es die, bald jene Partie, die zur Bewunderung und zu genutzlichem Schauen lockte. Und über dieser Feuerpracht zeigte sich in glühendem rotem Feuer glänzte die Kirche auf dem dem Kurgarten gegenüber sich erhebenden Berge.

Raum war der Betrieb im Kurgarten einermäßig verflungen, lebte er im festlich erleuchteten Kurpark neu auf. Dort sang dann der zweite Teil des großen rheinischen Abends unter dem Motto: „Komm, trink und lach am Rhein“. Gemeinsamer Gesang und Tanz gaben diesem Teil die besondere Note und scherten dem rheinischen Abend, der in jeder Beziehung ein Erfolg war, den gemüthlichen und harmonischen Ausklang.

Sportfest der Jungbanne 1/126 und 2/126 in Neuenbürg

Neuenbürg, 22. Juli.

Drei Wochen sind vorüber, seitdem sich die Dillerrjugend am Tag der Jugend in einem Sportwettbewerb messen konnte. Und schon wieder leuchteten einträchtige Plakate von den Anschlagtafeln unserer Kreisstadt und wurden für das Sportfest der beiden Jungbanne 1/126 und 2/126. Vielleicht interessiert es manchen, daß dieser Plakatewettbewerb auch der Feder eines zwölfjährigen Neuenbürgers Pimpfe, des kleinen Oswald Kramer, kammt, jedoch die Jungen mit Stolz sagen können, wir machen alles selbst, sogar unsere Plakate, und zwar so, daß wir uns sehen lassen können.

Dabei die Wettläufe am Tag der Jugend die erfolgreichsten Jungenschaftsinnerhalb eines Jahrelangs herauskristallisiert, so ist eines der Hauptziele des Jungbann-Sportfestes, aus diesen Jahrelangsgruppen-Besten die erfolgreichste und beste Jungenschaft des gesamten Jungbannes herauszufinden und so allen den Ehrgeiz einzuspflanzen, nach der höchsten Leistung zu streben und sich darauf vorzubereiten.

Rund 1500 Wimpfe aus den Kreisen Neuenbürg, Calw, Nagold, Herrenberg, Dorn und Freudenstadt fanden sich ein. Sie alle kamen schon am Sonntag und mußten daher für die Nacht auf Sonntag untergebracht werden. In dankenswerter Weise wurden recht viele Freiquartiere von der Einwohnerschaft zur Verfügung gestellt. Doch alle waren nicht unterzubringen. So mußte eine richtige Zeltstadt aufgebaut werden. Schon Mitte der Woche schloß ein Zelt nach dem anderen auf dem Festplatz der großen Wiese aus dem Boden hervor, alle in blendendem Weiß, wahrhaft musterhaft und schnurgerade, straff und sachmännlich aufgebaut. Sie boten einen herrlichen Anblick. Die schönen weißen Zelte wurden von der Gebietsführung Württemberg und vom Reichsheer zur Verfügung gestellt. Man konnte im ganzen 50 Zelte in allen Größen zählen, von denen jedes durchschnittlich 20 Wimpfe faßt. Ein Blick in das Innere dieser Zelte ließ auch die älteren Generationen ahnen, welch herrliches Gefühl es für die Jungen sein muß, nun selbst den Traum aller Jugend an sich in Erfüllung gehen zu sehen, einmal unter so einer Zeltbahn auf Strohhalm und Tormister zu schlafen, in Gemeinschaft mit den Kameraden, so innig und unmittelbar verbunden mit Boden, Heimat und Scholle.

Die Erwachsenen mußten und in unserer Jugend eben damit begnügen, angeregt durch Karl Rabs Geschichten vom Indianer- und Lagerleben, im Traum und in der Phantasie all dies nachzuerleben. Was wir nur träumten, sehnsüchtig in warmen Sommer Nächten, das darf unsere heutige Jugend in Wirklichkeit erleben und sich gestalten. Die Augen glänzten vor Freude und froher Erwartung, nun auch einmal eine Nacht unter dem Dach des Zeltes verbringen zu dürfen. Wohl mancher der Einquartierten hätte gerne auf sein weiches Daunentbett verzichtet und hätte lieber in der Zeltbahn geschlafen. Denn dieses bunte, reizvolle Lagerleben ist eben für unsere Jugend einfach ein Erlebnis, das keiner missen möchte.

Sonntag-Nachmittag 3 Uhr erfolgte der Einmarsch der Stämme in die Zeltstadt. Es war ein erhebendes Bild, die Jugend so frumm und ausgerichtet mit ihren wehenden

Fahnen und Wimpeln Aufstellung nehmen zu sehen. Jeder, der noch nicht ganz verknöchert ist, mußte an diesem bunte jugendlichen Gemeinheitsfest seine helle Freude haben.

Diesem, die zu den Glücklichsten zählten, schon eigene Zelte zu besitzen, schlugen nun rasch und gewandt auch ihre Lager auf und richteten sich heimlich und wohlfeil ein. Da und dort flammte auch schon das Lagerfeuer auf, hart am Ufer der Enz, und bald mußte die selbstgekochte Suppe köcheln.

Auf dem Turnplatz haben sich gegen 5 Uhr die Spielmanns- und Fanfarenzüge von Calmbach, Ruffingen, Calw, Liebelszell, Neuenbürg, Altkreis und Freudenfeld im Wettspielen. Es erwartete beste Begeisterung bei den zahlreichen Zuschauern, als die einzelnen Spielmannszüge unter frischem Kommando, diszipliniert und in soldatischer Haltung ihre Märsche zu Gehör brachten. Man mußte in ehrlichem Staunen feststellen, daß hier gründliche Arbeit geleistet wurde: alle Achtung vor diesen Trömlern, Pfeifern und Fanfarenbläsern! Ein tieferer Alter konnte sich nicht enthalten, festzustellen, daß hier noch manche Feuerwehrtrommler, „Auser“, wie er sich ausdrückte, was lernen könnten, was allgemeine Heiterkeit erweckte. Das Preisrichter-Kollegium entschied sich, dem Spielmannszug Ruffingen (Herrenberg) die beste Leistung zuzuerkennen. Die Jungen hatten einen mächtigen Stolz! An 2. Stelle kam Liebelszell. Da die Leistungen auch der anderen Jüge sehr befriedigten, bekam jeder Zug eine Stiftung in Form eines Hitler-Jugendbundes angehängt.

Am 7 Uhr erfolgte von der Zeltstadt aus der Aufmarsch der Stämme durch die Stadt zur Feierstunde auf den Dreilinden-Platz beim Windhof. Es war ein machtvoller, wohlgeordneter Zug. Nach einleitenden Gesängen und Sprechstücken führte der sportliche Leiter, diesem für Neuenbürg geschäftlichen Boden führte nach einleitenden Gesängen und Sprechstücken der sportliche Leiter der Veranstaltung, Sportreferent R. Weitzling, in einer feierlichen Ansprache aus, wie früher im Völkischen Krieg in Deutschland Volksgenossen gleichen Blutes, aber verschiedener Konfession, furchtbare Glaubenskämpfe und -Kriege führten, Hunger, Not, Elend, Pest und Cholera verbreiteten, dabei aber ganz vergaßen, daß sie eigentlich Angehörige eines Volkes, einer Schicksalsgemeinschaft waren, die besser daran getan hätten, sich auf ihr Volkstum zu besinnen u. d. damit das Eingende, nicht das Trennende in den Vordergrund zu stellen. Aus den Fehlern früherer Generationen aber will die heutige Jugend ihre Lehren ziehen. Sie will nicht in die gleichen Fehler verfallen, sondern über alle Glaubens- und Religionskämpfe hinweg das vom Väter begonnene Werk der Einigung aller Deutschen zum Besten unseres Volkes und Vaterlandes vollenden helfen.

Jungbannführer Rest schloß diese Gedanken zusammen in dem Schwur, dem sich die Jugend begeistert verschrieb: „Ein Volk zu sein, das ist die Religion unserer Zeit!“

Ein Fackelzug durch die Stadt bis zu den Zelten schloß die Feierstunde ab.

Wer ein Freiartier bezogen hatte, bogab sich nun zu den Gesängern, alle übrigen richteten sich in den Zelten häuslich ein. Ein bantes Treiben, Lachen, Reden und Erzählen

50 Unter mit betreuten Organisationen

NS-Frauenkraft Kreis Neuenbürg. Die Ortsfrauenkraftleiterinnen von Conweiler, Schwann, Feldbrennach, Birkenfeld, Neuenbürg, Höfen, Calmbach, Wildbad und Schömberg müssen am Dienstag abend 8 Uhr zu einer dringenden Besprechung in dem Geschäftszimmer der Deutschen Arbeiterfront in Neuenbürg, Tarnstraße, erscheinen. Die Kreisfrauenkraftleiterin.



Wie im Vorjahre, so führt auch in diesem Jahre die größte Hörerorganisation der Welt, der Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer, wiederum Hunderttausende von Rundfunkteilnehmern mit seinen billigen Sonderzügen zu den großen Rundfunktagungen nach Berlin. Die Fahrpreisermäßigung beträgt 75 Prozent, die Teilnehmer brauchen also nur den vierten Teil des normalen Fahrpreises zu bezahlen. Ab Neuenbürg hin und zurück für jedermann nur 11.00 RM. Während der „12. Großen Deutschen Rundfunkausstellung“ finden im Berliner Sportpalast die großen Rundfunktagungen statt, auf denen namhafte Männer der Wissenschaft und des Deutschen Rundfunks sprechen werden. Die Kapelle der Reichshofkapelle Adolf Hitler umrahmt diese Rundtagungen mit dem geschichtlichen Konzert (400 Mitwirkende).

Die Stadt Friedrichs des Großen, Potsdam, wird wiederum das Ziel Hunderttausender deutscher Volksgenossen aus dem Reich sein. Die Besucher werden auf großen Dampfern von Spandau die Havel hinab bis Potsdam fahren. Die Fahrt führt vorbei an den Babelsbergen, am Grunewald, dem Ausflugsziel der Berliner Bevölkerung an Schildhorn, dem Kaiser-Wilhelms-Turm und über den Wannsee.

Abendlich werden in der Anstellungs-halle I mit dem Reichshof der Berlin große Rundfunkabende durchgeführt. Weitere große „Nacht-Abende“ führt der Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer an anderen Stellen der Reichshauptstadt durch. Die bekanntesten und besten Künstler Berlins und des Deutschen Rundfunks werden das Programm bestreiten. Die Berliner Volkshilfs-Kriegsgesellschaft wird für die Teilnehmer Autobusse für Nachfahrten reservieren. Das genaue Programm der Rundfunktagungen mit allen Veranstaltungen des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer, wie Ausstellungsbesuch, Nachfahrten durch Berlin, Dampferfahrten, Fahrten nach Potsdam, Quartiervermittlung, erhält man auf allen Kreisgruppen des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer (RDR) und bei allen Funkwarten der NSDAP. Anmeldungen zur Teilnahme an dieser einmaligen billigen Berlin-Reise können sofort an allen Kreisgruppen des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer und bei allen Funkwarten der NSDAP angenommen werden.

In Neuenbürg bei Kreisfunkwart Vlach, Elektrizitätswerk, Telefon 207.

Ob nun an, aus den Zelten summte es wie im Nienhau. Doch als um 10 Uhr beim Schein des nächtlichen Lagerfeuers der Jansenkreis ertönte, kante das Summen und Schwirren schnell ab und bald lag alles in tiefer Ruhe, sorgsam behütet von der von der Dillerrjugend Neuenbürg gestellten Lagerwache. Da ein leichter Regen eingetroffen hatte, begaben sich noch einige Einwohner zu den Zelten und boten ein bequemes Nachtlager mit Betten an. Da erscholl wie aus einem Munde aus einigen der Zelte: „Wir wollen hier bleiben, hier ist's schöner!“ Nur zwei, die vorher schon etwas erlöst waren, nahmen flüchtig das Angebot an.

In der Nacht regnete es sehr kräftig und trommelte gegen die Zeltbahnen. Doch die darunter lagen, waren wohlgeborgen und lachten über das nächtliche Trommelfeuer.

In der Frühe des Sonntags, um 6.30 Uhr,

Marmeladen u. Gelees in 10 Minuten mit Opekta!



erlöste der Becken und das Signal zum Aufbruch. Die Spielmannszüge marschierten über den Beltplatz und durch die Stadt, so daß kein besonderer Beider mehr in Tätigkeit treten mußte. Unter den Zelten wurde es lebendig. Die ersten Köpfe schauten durch die Schirme und prüften das Angeficht des Himmels, hinterher ging es die Eng zum Waschen und Kämmen, das Händewaschen war wieder was und munter. Ein Morgenlauf machte die Glieder wieder gelenkig und überall zerstreut standen die einzelnen Stämme beim Frühstück, der noch für die nötige Erwärmung sorgte.

Nachdem die Heiliger wieder in Ordnung gebracht, die Teppiche zusammengerollt und die Tische gerichtet waren, marschierten die Bimpe vor der Tribüne stammweise zur Morgenseier auf. Die Fahnen flatterten im leichten Morgenwind, das Lied: „Siehst du im Osten das Morgenrot“ hallte an den Säulen der Eng wider. Bannführer Walde-lich-Gebus richtete einen flammenden Appell an die versammelten Jungen, Kameradschaft und Opferbereitschaft zu pflegen. Zur Flaggenheiligung sangen sie ihr Kampflied: „Unsere Fahnen flattern und voran“.

Anschließend wurde nach soldatischem Vorbild Kaffee und Brot gekostet. Man sah es den Dungen an, daß der heiße Kaffee die Geister angenehm aufwärmte und immer wieder wurde nachgeholt. Die NS-Frauensschaft und der BDM hatten in der Schulküche in aller Frühe schon alles musterhaft vorbereitet und die unentgeltliche Verpflegung der Jungen in dankenswerter Weise übernommen. Ihnen allen sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Gegen 8 Uhr begannen die Ausscheidungskämpfe. In Hahnelein-Gruppen zu je zehn Mann, die bei ihrem Hahnelein am Tag der Jugend die besten Mannschaftsleistungen erzielten, weiterleiteten nun noch einmal im 60 Meter-Lauf, Ballweitwurf und Weitsprung um die Bekleidung innerhalb des Jungdamms 1/126. Die Bekleidung errang sich die Jungenschaft Ottenhausen im Hahnelein Bronz mit der sehr hohen Punktzahl von 275,9 Punkten. Zwei Paar Vor-Handschuhe waren der Ehre ihrer glänzenden Leistung. Die beste Jungenschaft war der Spielmannszug Neuenbürg mit 224 Punkten. Auch die 2. A. Siegermannschaften wurden mit Preisen bedacht. Der gesamte Durchschnitt sämtlicher kämpfenden Jungenschaften betrug 212,9 Punkte, eine Leistung, die sich sehen lassen

kann und Zeugnis ablegt von der systematischen sportlichen Schulungsarbeit im Jungvolk. Die siegreiche Mannschaft Ottenhausen ist nun zum Ausscheidungskampf der Jungdamms-Beiten des gesamten Gebietes Württemberg zugelassen. Sie dürfen stolz auf diese Auszeichnung sein.

Die Wettkämpfe wickelten sich unter lebhafter Anteilnahme der zuschauenden übrigen Bimpe rasch und reibungslos ab. Kampfrichter und Wertungsausschuss entledigten sich ihrer gestellten Aufgabe in musterhafter Weise, es sei all den freiwilligen Helfern an dieser Stelle herzlich gedankt für ihre tatkräftige Einsparbereitschaft.

Zwischen 11 und 12 Uhr übernahmen die Spielmanns- und Fanfarenzüge auf dem Marktplatz das sonntägliche Standkonzert, umfäumt von einer zahlreichen Zuhörerschaft. Allgemein wurde der Eifer und die Spielreife der Spielmannszüge gelobt und anerkannt. Das gibt wieder einmal tüchtige Anwärter für die Regimentskapellen unseres stolzen Reichsheeres. Man muß sich überhaupt über den soldatischen Geist wundern, der nach so vielen Jahren des Niederbruchs wieder in unserer Jugend eingelebt ist.

Auch in der Mittagspause wurden die vielen Bimpe alle von der NS-Frauensschaft und dem BDM geliebt. Es gab Einlauffuppe und Fleischlöcher in Hülle und Fülle, solange, bis auch der Letzte satt war.

Der Werbemarsh durch die Stadt am frühen Nachmittag gab ein eindrucksvolles Bild und bekräftigte das Empfinden, daß diese unsere heutige Jugend, einmal zu Männern erwachsen, das Werk unseres Führers, das er ja nur beginnen konnte, aufnehmen und zu einem guten Ende fortführen wird.

Am der Bevölkerung auch einen Einblick in die Arbeit des Jungvolks zu gewähren, fanden in bunter Folge sportliche Darbietungen statt, die uns zeigten, daß die Jugend in guten, verantwortungsbewußten Händen ist.

Im Lagerzirkus kam auch Spiel, Scherz und Komik zu ihrem Recht, denn Jugend will nach getaner ernster Arbeit auch lachen und scherzen können. So begrüßte das erlesene Publikum mit lautem Beifall den gewichtigen Herrn Direktor des weltbekannten Zirkus Krumbambuli, der schon in allen Weltteilen gastierte. Tanzbar, Elefant, Rhythmus und Berufslieder von anerkannter Weltklasse zeigten ihre erstklassigen Darbie-

tungen, denen das Publikum begeistert Beifall spendete.

Es folgte die Bekanntgabe der schon erwählten Sieger im Mannschaftskampf und im Wettspielen der Spielmannszüge. Nach ein Preisfesten wurde noch verankaltet und lebendig als beste Sängermannschaft ausgezeichnet. Hier gilt es noch tüchtige Arbeit zu leisten. Waren Austreten und Gesamteindruck durchweg zu loben, so häßerten Aussprache und Singen bisweilen doch arg.

Nach der Preisverteilung dankte Kreisleiter Böpple den Bimpen für ihr Erscheinen und richtete in markanten Worten die Mahnung an sie, weder nach links noch nach rechts zu sehen, sondern, den Blick unbeirrt geradeaus gerichtet, dem ihnen vom Führer gestellten Ziele anzustreben. Sie müßten sich andererseits aber auch nicht bewußt sein, daß sie den Namen des Führers tragen dürfen und daß diese Ehre unbedingt verpfichtet, Disziplin, Kameradschaftlichkeit und Einparbereitschaft zu beweisen. Eine jeder aufrecht aber bescheiden seine Pflicht. Unterbannführer Reß-Neuenbürg sprach das Schlusswort. Noch einmal brandete das Kampflied der NS über den Platz, dann zogen die Stämme wieder wohlgeordnet in ihre Heimat ab.

Der Tag war für alle Teilnehmer ein sehr schönes Erlebnis. Die Einwohnerschaft zeigte reges Interesse an allen Darbietungen und bewunderte besonders die großartige Leistung. Der Einwohnerschaft, die Freizeitaner zur Verfügung stellte, der Stadtverwaltung Neuenbürg, die die technischen Vorbereitungen traf, der NS-Frauensschaft, dem BDM, den Wettkampfrichtern und dem Wertungsausschuss, den anwesenden Vertretern der Partei, der Behörden und Verbände, allen sei recht herzlich gedankt für ihre wertvolle Mitarbeit und ihr bewiesenes Interesse. Zum Schluss aber auch noch Dank den Wenigen, die überlegten, daß eine festlich geschmückte Stadt unbedingt zum würdigen Rahmen eines solchen Festes gehört, und die danach handelten und flaggten. Vielleicht tun die Andern das nächstemal dann auch.

Kirchenmusik

Neuenbürg, 20. Juli.

In Jubiläumsjahr Bach-Händel-Schütz ist dem weit überwiegenden Teil der breiteren Öffentlichkeit der letzte von den dreien

zum erstenmal eindringlicher vorgestellt worden. Das geschah bei Bach und Händel durch ausflüßende Artikel in der Tages- und Fachpresse und wird diesen Herbst zum 150. Geburtstag (8. Oktober) auch bei Heinrich Schütz geschehen.

Aber wer das Lebenswerk eines Meisters richtig kennen lernen will, kann sich nicht darauf beschränken, Andere über ihn zu hören, sondern er muß seine Werke selbst hören, und damit ihn selbst zu sich reden lassen.

Bach und Händel kommen nicht selten zu Gehör, wenn auch an vielen Orten nur durch den Rundfunk. Schütz dagegen ist noch der große Unbekannte, in seiner musikalischen Sprache uns zunächst ferner liegend. Aber je näher wir ihm treten, um so mehr erkennen wir seine Größe, die dem gelungenen Weltwort folgt, wie nur wenige gottbegnadete Meister es vermocht haben. Diese Größe verbaute sich auch in Zeiten höchster Not im 30-jährigen Krieg. Schütz's „Geistliche Chormusik“ ist eben aus der Notzeit heraus entstanden im Jahr 1648. Der Chor der kirchlichen Orgelchöre in Stuttgart wird mehrere Stücke aus dieser „Geistlichen Chormusik“ in seiner Kirchenmusik am Sonntag den 22. Juli, abends 8 Uhr, zu Gehör bringen.

Orgelwerke von Bach und Fuxhude und Gemeindeorgelwerke fassen das Ganze zu einer einheitlich angeordneten Feier zusammen.

Leitung und Orgel: Professor Arnold Strebel. Der Chor hat seit seiner Entstehung in der Notzeit der Inflation nach dem Krieg an vielen Orten Süddeutschlands schon mehr als 100 solcher Kirchenmusik, immer bei freiem Eintritt, veranstaltet, und wird gewiss auch in Neuenbürg viele dankbare Zuhörer finden.

Aufbewahrung

von gesundheitsgefährlichen Flüssigkeiten

Der württ. Luftminister hat angeordnet, die Schüler und Schülerinnen aller Schulstufen, besonders der hauswirtschaftlichen Fortbildungsschulen, in geeigneter Weise über Sinn und Bedeutung der Vermeidung des inneren Giftes durch Vermeidung gesundheitsgefährlicher Getränke von Gär-, Tränk-, Kochgeschirren und Geträufelungen im allgemeinen aufzuklären und darauf hinzuwirken, daß von jetzt ab auch die flüssigsten Mengen, Terpentinöl, Terpentinlösung, Petroleum und Wasserlösungen nicht mehr in geschlossenen Flaschen aufbewahrt werden dürfen.

Todes-Anzeige.

Mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Adolf Ahr, Kaufmann

ist nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 54 Jahren zur ewigen Ruhe eingegangen.

Neuenbürg, den 20. Juli 1935.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Die Gattin: Anna Ahr, geb. Majer.

Beerdigung: Dienstag nachmittag 3 1/2 Uhr.

Nach kurzer Krankheit verschied am Samstag abend unser lang-jähriges Gefolgschaftsmitglied

Kaufmann Adolf Ahr.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen tüchtigen und gewissenhaften Mitarbeiter und guten Arbeitskameraden, dem wir ein treues Gedenken bewahren werden.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Krauth & Co.

Höfen-Rotenbachwerk, den 22. Juli 1935.

Kriegerkameradschaft Neuenbürg.

Unser lieber Kamerad **Adolf Ahr** ist zur großen Armer abgerufen worden. Zur Erweckung der letzten Ehre sammeln sich die Kameraden des BVC und des Christentums 3.15 Uhr beim Lokal. Armbrüste mit Leinwand anlegen.

Der Kameradschaftsführer.

Sägmehl

vom Schuppen am Bahnhofs-Platz solange Vorrat zu ermäßigtem Preis von 1.50 Mk. pro cbm. abzugeben. Ebenso sind einige Fahren

Brettchen-Abfallholz

sofort abzugeben. Krauth & Co. Werk Rotenbach a. Enz

Für die Einmachzeit

Zellophan-Papier
Salzyl-Papier
Anstieb-Etiketten
empfiehlt die
E. Meck'sche Buchhandlung.

Für die Reise

Damen-Kostüme
Damen-Röcke
Damen-Blusen
seid. Unterwäsche
Damen-Strümpfe
Knie-Strümpfe

Carl Barth
Pforzheim
Zorrennerstraße 3

Birkenfeld.

Zu vermieten
Zwei Zimmer
mit Küche.

Gartenstraße 30

W. Forstamt Wildbad. Vergebung von Wegbauarbeiten.

An der Einmündung des Döblersträßchens in den rechtsseitigen Epischhofweg sind für die Erleichterung einer Wendestelle in Verbindung mit der Wiederherstellung einer Aufschung auf rund 200 m Weglänge die einschlägigen Arbeiten (Erdbewegung, Entwässerungsanlagen, Chauflerung usw.) zu vergeben.

Die Vergabungsunterlagen liegen beim Forstamt zur Einsichtnahme auf. Für die Vergabung ist die Verordnung für Bauleistungen maßgebend; ferner steht die Vergabung unter dem Schutz der Verordnung über Bedingungen, Kartelle vom 9. Mai 1934. Angebotssteller haben im Angebot schriftlich zu erklären, ob sie mit Dritten auf diese Vergabung anwendende Vereinbarungen über Preisbildung usw. getroffen haben oder nicht. Die Angebote sind unter Benützung der Leistungsbeschreibung bis spätestens Dienstag, den 30. Juli 1935, vormittags 10 Uhr beim Forstamt einzulegen. Die Bieter haben eine Bescheinigung ihres zuständigen Finanzamts darüber vorzulegen, daß aus steuerlichen Gründen keine Bedenken bestehen, ihnen öffentliche Aufträge zu erteilen. Die Bescheinigung darf nicht älter als ein Jahr sein.

Zwangsversteigert

am
Donnerstag, den 25. Juli 1935, nachmittags 3 Uhr
auf dem Rathaus in Neuenbürg
das Grundstück des Kaufmanns Ludw. Proh in Neuenbürg; Geb. Nr. 5 und 5a der Wilhelm-Marc-Straße 6 a 69 qm Wohnhaus mit Laden, Keller, Hofraum und Holzremise mit Parz. 166 Garten dabei, gemeinberühmt geschätzt mit dem Ladenzubehör zu 10 530 RM.
Neuenbürg, den 20. Juli 1935.

Kommissär: Bezugsnotar F a l d.

Wildbad, den 20. Juli 1935.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrubt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber, treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Rometsch sen.

kurz nach Vollendung seines 70. Lebensjahres nach kurzer Krankheit sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Karl Rometsch u. Familie.

Beerdigung heute Montag nachmittag 6 Uhr auf dem alten Friedhof.

Wildbad den 22. Juli 1935

Todes-Anzeige.

Nach langem Leiden ist mein lieber Gatte, unser guter Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Christian Schmid Zimmermeister

im Alter von 76 Jahren, heute früh 1/4 Uhr, sanft in dem Herrn entschlafen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch, den 21. Juli 1935, nachm. 2 Uhr, auf dem alten Friedhof.

Büchertarten liefert rasch E. Meck'sche Buchdruckerei.

Achtung!

Wer fährt vom 18.-21. Aug. mit zur Fankausstellung nach Berlin? Fahrpreis hin und zurück nur 14.60 RM. Werbung und jede weitere Auskunft bis 28. Juli bei Kreisbahnwart Blach, Neuenbürg, elektr. Werk, Tel. 295

Schulbad Neuenbürg

bis auf weiteres geschlossen!

Keine einseitige Berufsbevorzugung!

Nicht alle Lehrlinge für Robeberufe
Der Landeshandwerksmeister für Südwestdeutschland, Pg. Baepner W.d.M., Stuttgart, teilt uns mit:

Aus verschiedenen Bezirken und Berufen laufen Klagen ein über ein mangelndes Lehrlingsangebot für offene Lehrstellen besonders im Bauhandwerk und Bauwesenhandwerk. Die Schulverhältnisse zeigen eine starke Neigung zu den sogenannten Robeberufen, wie dem Mechaniker-, Maschinenbau-, und Kraftfahrzeughandwerk usw.

Es kann nicht mit unbedingter Sicherheit vorausgesetzt werden, daß die günstige Konjunktur in diesen Berufen nun immer anhalten wird und ob nicht früher oder später bei dem übermäßigen Zustrom ein Ueberschuß an Arbeitskräften eintritt, was dann zu bitteren Enttäuschungen führen würde. Aber nicht nur im Interesse der Jugendlichen selbst, die wir vor etwas eintretenden Enttäuschungen bewahren möchten, ist vor einer Uebersättigung bestimmter Handwerksberufe zu warnen, sondern auch aus rein volkswirtschaftlichen Gründen muß versucht werden, eine möglichst plan- und sinnmäßige Verteilung der Schulverhältnisse auf die vorhandenen offenen Lehrstellen herbeizuführen. Es geht nicht an, einige wenige Berufe mit Lehrlingen zu überfüllen und anderen lebenswichtigen und auch auskömmlichen Berufen den Nachwuchs zu verweigern.

Gleichzeitig wende ich mich aber im Interesse einer ordnungsmäßigen Regulierung des Nachwuchses an die einzelnen Betriebsführer der Betriebe des Bauhandwerks mit der Bitte, der Qualität der gebotenen Ausbildung erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken und mehr Ehrsätze mit Kost und Wohnung zur Verfügung zu stellen.

Nur nicht phantazieren!

Nur wahre Darstellungen aus dem Leben unserer germanischen Vorfahren
Ein Erlass des Kultministers über Darstellungen aus dem Leben unserer germanischen Vorfahren

Aus Württemberg

Waldbuch, O.A. Stuttgart, 19. Juli. (Wasserleitung verstopft.) Vor einigen Tagen ging hier und in verschiedenen anderen Gemeinden der Kommunal-Schönbuchgruppe das Wasser aus, trotzdem genügend, sogar reichlich Wasser hätte vorhanden sein müssen. Zuerst konnte man nicht begreifen, woher dieser Wassermangel kam. Man dachte zuerst an einen größeren Rohrbruch. Es mußte also an verschiedenen Stellen ausgegraben werden, um nach der Ursache des Wassermangels sehen zu können. Und da fand man in der Leitung einen Prügel, zirka 1 Meter lang, zirka 12 Zentimeter stark, ferner einen Prügel, zirka 1,70 Meter lang und zirka 7 Zentimeter stark, ferner einen Bohnenstengel, zwei kleinere Stöcke, zwei Eimer voll Schotter und sonst noch kleinere Gegenstände. Diese Sachen alle hätte es nun im Laufe der Zeit der Leitung entlang gespült und zuletzt diese fast völlig verstopft.

Bernhausen a. F., 19. Juli. (Ein Blinder von einem Auto überfahren.) Am Donnerstag nachm. kam der 63 Jahre alte blinde Friedrich Mad. der wie schon oft allein durch den Ort ging, zu weit in die Fahrbahn der Straße, als ein auswärtsiger Kraftwagen des Weges kam. Der Wagenführer bemerkte den Mann und wollte links ausweichen. In diesem Augenblick wandte sich der Blinde, der das Auto offenbar gehört hatte, unglücklicherweise nach derselben Seite und lief direkt in das Auto hinein, wobei ihm beide Beine am Knöchel abgefahren wurden. Der Schwerverletzte, der unverheiratet ist, wurde in ein Stuttgarter Krankenhaus übergeführt.

Mittelhauhen, O.A. Saulgau, 19. Juli. (Tödlicher Motorradunfall.) Ein Motorrad des Reichsheeres wurde kurz vor Mittelhauhen einem Auto vorfahren. Der Motorradfahrer rief kein Fahrzeug nach links und fuhr in den Graben, um dem entgegenkommenden Wagen Platz zu machen. Das entgegenkommende Auto stieß jedoch in voller Wucht auf den noch auf der Straße befindlichen Motorradwagen, dessen Fahrer, ein Leutnant, durch den Zusammenstoß einen schweren Schädelbruch davontrug, außerdem wurden ihm mehrere Rippen eingedrückt. Der Kraftfahrer selbst wurde vom Fahrzeug geschleudert und erlitt einen leichten Schädelbruch. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt. Die beiden Militärper-

sonen wurden ins Krankenhaus Mittelhauhen gebracht, wo der Verletzte noch gestern Abend seinen Verletzungen erliegen ist.

sonen wurden ins Krankenhaus Mittelhauhen gebracht, wo der Verletzte noch gestern Abend seinen Verletzungen erliegen ist.

Einweihung der Forst-Wessel-Brücke am 4. August

Gundelsheim, O.A. Redarulum, 19. Juli. Der Tag, an dem die Forst-Wessel-Brücke an der Staustufe Gundelsheim eingeweiht wird, wurde, wie die der NS.-Presse angehängte „Neue Unterländer Zeitung“ berichtet, auf Sonntag, den 4. August, festgelegt. Durch ihren Namen steht die Brücke in engster Beziehung zur SA. Darum wird sie aller Voraussicht nach durch den SA-Gruppenführer Schwefel Rudin feierlich geweiht. Ein großer Aufmarsch badischer und württembergischer SA, wird damit verbunden sein. Die Brücke verbindet das württembergische Unterland mit dem Badenland (Süd des Neckars). Welche Bedeutung ihr von den Regierungen der beiden Länder beigelegt wird, geht daraus hervor, daß die Einweihung mit einer Großkundgebung der NSDAP verbunden ist, an der der badische Ministerpräsident Köhler und von Württemberg der Stellvertreter Gauleiter Friedrich Schmidt sprechen werden. Die Kundgebung wird veranstaltet von den Kreisen Redarulum und Mosbach. Den Schluß bildet ein wohl bis jetzt einzigartig dastehendes Schauspiel, die Beleuchtung dreier Burgen gleichzeitig, nämlich Hornburg, Ehrenberg und Guntersberg.

Frühkartoffelpreise ab 18. Juli

Die Hauptvereinigung der Deutschen Kartoffelwirtschaft hat mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsnährlandes folgendes angeordnet:
Die Erzeugerpreise für Speise-Frühkartoffeln je Hektar, ausschließlich Saat, betragen ab 18. 7. 1935 bis auf weiteres:
a) für lange gelbe Sorten mindestens 5.50, jedoch nicht mehr als 6 RM.;
b) für runde gelbe Sorten mindestens 5.10, jedoch nicht mehr als 5.60 RM.;
c) für blaue, rote und weiße Sorten mindestens 4.70, jedoch nicht mehr als 5.20 RM.
Die Preise verstehen sich je Hektar, und zwar im geschlossenen Anbaubereich waggontfrei Verladestation oder frei Bezirksabgabestelle, im nichtgeschlossenen Anbaubereich waggontfrei Verladestation oder frei Uebergabestelle am Erzeugungsort.

festen und sonstigen örtlichen Veranstaltungen, in denen historische Szenen dargestellt werden, der Jugend ein Geschichtsbild vermittelt wird, das der hoch entwickelten Kultur unserer germanischen Vorfahren entspricht. Es empfiehlt sich, für solche Veranstaltungen sachkundige Berater heranzuziehen. Die in den Schulen vorhandenen Anschauungsstoffe und sonstigen Lehrmittel über das Germanentum

und über unsere germanischen Vorfahren sind sorgfältig daraufhin zu prüfen, ob sie geeignet sind, den Kindern ein dem gegenwärtigen Stand der Wissenschaft entsprechendes, wahrheitsgetreues Bild von der germanischen Kultur zu übermitteln. Ungeeignete Bilder sind zu entfernen.

Belehrung über die Verkehrsregeln und -gefahren in den Schulen

Nach einem Erlass des Kultministers erfolgt die Belehrung der Schüler und Schülerinnen über die Verkehrsregeln und -gefahren nicht nur bei geeigneter Gelegenheit im Klassenunterricht (Heimatkunde, Erdkunde, Mathematik, Naturwissenschaften, Kunst), sondern vor allem auch auf Vergnügen, Ausmärschen, Turnspielen und im Landschulheim. Sie soll an praktische Beispiele anknüpfen, mit praktischen Vorführungen und Übungen verbunden sein (z. B. Ueberqueren von Straßen, Einbiegen beim Radfahren) und die vorhandenen Verkehrsmerkmale und Anschauungsstoffe verwenden. An der Hand von Merkblättern und Bildtafeln, die die Gefahren der Straße und insbesondere des falschen Verhaltens auf der Straße vor Augen führen, sind die Kinder zu belehren und zu warnen. Es empfiehlt sich, die Bildtafeln an geeigneten Plätzen des Schulhauses dauernd aufzuhängen. Wo Filmgerät vorhanden ist, sind geeignete Verkehrsfilme vorzuführen.

Inbesondere sind die Schüler darauf hinzuweisen, daß es gefährlich und verboten ist, vor herankommenden Wagen über die Straße zu gehen, sich an stehende oder fahrende Fahrzeuge anzuhängen; beim Ausfahren leichsinnig zu überholen; mit anderen Fahrzeugen um die Wette zu fahren, in Reihen zu fahren statt zu einem die rechte Straßenseite einzuhalten; Steine oder andere Gegenstände gegen Kraftwagen zu werfen; stehende Kraftfahrzeuge zu betreten oder etwas an ihnen vorzunehmen (Wassern der Bremsen und dergleichen).

Der Aufenthalt der Schüler auf Straßenabschnitten in den Schulpausen oder zur Durchführung turnerischer oder sportlicher Übungen ist verboten. Wo Straßen ausnahmsweise für diese Zwecke gebraucht werden, ist bei der Ortspolizeibehörde zu veranlassen, daß für die Dauer der Übungen der Wagenverkehr gesperrt oder umgeleitet wird. Die Verantwortung über die Aufsicht in den Schulpausen vom 18. Mai 1935 wird nachdrücklich in Erinnerung gebracht. Wenn der Platz, auf dem sich die Schüler in den Pausen aufhalten müssen, vom Schulhaus durch eine Straße oder einen öffentlichen Platz getrennt ist, sind die Schüler zu Beginn und am Ende der Pausen geläufig auf den Spielplatz zu führen. Bei allen Ausmärschen und Vergnügen auf allgemeinen Verkehrsstraßen ist die Klasse dadurch zu sichern, daß außer dem an der Spitze oder am Ende marschierenden Lehrer noch ein geeigneter Schüler mit der Aufgabe betraut wird, die Marschordnung zu überwachen und auf Gefahren aufmerksam zu machen. Bei Dunkelheit oder Nebel muß der linke Flügelmann des ersten und des letzten Abzuges der marschierenden Klasse mit einer Laterne (Sturmlaterne oder Taschenlampe vorn weiß, hinten rot) versehen sein.

Die alte Schuld

Der Roman einer Mutterliebe von Helene Norbert

Recherchen durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg. 68. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
„Also drei Hasen? Gut, wird gemacht. Ich schick' sie Ihnen morgen vormittag. Doch Sie sagten, Sie wollen ins Dorf gehen? Warum fahren Sie nicht?“
„An unserem Wagen ist etwas gebrochen, das muß erst gerichtet werden.“
„Wer trägt Ihnen die Hasen?“
„Weiß ich noch nicht. Ich werde den Sopp bitten.“
„Nichts da! Soll der Karl Ihnen die Hasen tragen. Sie haben es um ihn verdient.“
Der Förster ging ans Fenster und donnerte des Jägers Namen in den Hof.
Nach wenigen Minuten stand dieser im Zimmer.
„Das gnädige Fräulein geht morgen ins Dorf und braucht dort zwei Hasen. Wollen Sie diese tragen?“
„Mit dem allergrößten Vergnügen, Herr Förster, — nur ist morgen Treibjagd!“
„Verdammt! Das habe ich total vergessen. Aber länger als bis drei Uhr dauert sie nicht, vielleicht könnten Sie nachher —“
„Natürlich, wenn mich der Karl begleitet, schadet es nichts, wenn es auch am Heimweg dunkel wird.“
„Ich bringe die Hasen dann gleich mit; wo werden gnädiges Fräulein mich erwarten?“
„Im Rauwegersforst wird nicht geschossen?“
„Nein!“
„Dann warte ich auf der Blöße zwischen dem Rauwegersforst und dem fürstlichen Jagdgebiet in der Nähe der Landstraße und zwar um drei Uhr.“
„Gut, gnädiges Fräulein! Wenn Sie vielleicht ein

Wierelstündchen warten müssen, darf es Sie halt nicht verdrüßen.“
„Ne recht, Karl! Also abgemacht!“
Nachdem sich der Jäger entfernt hatte, kroachte Marlene:
„Jagt der Fürst morgen auch?“
„Er nicht, aber seine Gäste. Ein Prinz ist oben im Schlosse, der soll nach der Gräfin Plagos rein toll sein.“
„Was halten Sie von der Gräfin, Herr Förster?“
„Von der Gräfin? Nichts, gar nichts. Die ist ein Luder.“
Wertwürdig, dieses drastische Urteil stimmte sie frühlich. Wenn es nur etwas der Wahrheit entsprach, konnte die Gräfin auch lügen und dann mühte nicht alles wahr sein, was sie gesprochen hatte.
Marlene plauderte später noch mit der lustigen Wirtschaftlerin, die ihr für Dörte und Grete einen Schoß Grütze auftrug.
„Recht als den halben Weg begleitete sie der Förster heim. „Wann kommen Sie zu uns?“ fragte sie ihn.
„Nah, Fräulein Marlene! Vielleicht schon nächste Woche!“
„Dah es schon am nächsten Tag sein würde, ahnten sie beide nicht. — — — — —“
Ein herber, würziger Herageruch erfüllte den Tann. Der scharfe Ostwind teilte die Wolken und die Sonne legte sich in die tiefen Risse und Furchen der alten Stämme, aus denen weiße, milchige Tropfen quollen, die auf ihrem Weg, der Schattenmäris führte, erkarrten.
Die Jagd war zu Ende. Die Gäste des Fürsten zogen sich gegen das Forsthaus zurück, wo die Wagen und Autos warteten, um sie heimzuführen.
Prinz Winterstein ging an der Seite der Gräfin Plagos. „Ein prächtiger Spätherbsttag,“ sagte sie. „Wie schön mühte es jetzt im Süden sein —“
„Hm! Kommen Sie mit mir hinunter, Frau Gräfin!“
„Sie sind wohl nicht recht gesund, mein lieber Prinz!“
Hinter dem Spott verbergte sich ein schmerzhaftes Feuer.
„Gräfin, Sie sind herzlos. — Warum wollen Sie mir nicht diese kleine Freude bereiten?“

„Mein Mann will endlich heim. Bei ihm ist es Trostlichon, Weihnachten 'dahem' zu verbringen.“
„Bis dorthin ist noch viel Zeit —“
„Es geht nicht, nein, es geht nicht.“
„Das sagen Sie so kalt.“
„Ich bin ein Eisberg.“
„Das ist nicht wahr, eher ein Vulkan. — nur für mich hat er kein Feuer.“
Eben erinnerte sie sich daran, daß sie auch mit Hansjörg diesen Weg gegangen. Wie ganz anders war das damals! Die Anbetung des Prinzen ertrug sie doch nur, um sich die Langeweile des Tages zu kürzen. Weinnoll blühte die Zöhne zusammen.
Hansjörg! Lebensjahre hätte sie dafür hingegeben, wäre er jetzt wie ehemals neben ihr gegangen. Feuer brannte in ihrem Blick. Der Prinz sah es und deutete es falsch.
„Du liebst mich doch, ich habe es ja gewußt!“
Erst die Worte des Prinzen brachten sie zum Bewußtsein. Sie grub die Zähne in ihre Unterlippe.
„Wir sind wie Kinder, Prinz, die nichts bedenken.“
„Wie glückliche Kinder!“
Unmerklich zuckte sie zusammen. Draußen auf der Blöße, die zwischen dem Jagdreier und dem Rauwegersforst lag, hatte sie eine Gestalt bemerkt und mit scharfem Auge auch Marlene erkannt.
Auch sie mühte sich das Haar im Walde wahrgenommen haben; denn rasch ließ sie sich auf der Wiese nieder, hinter einem dichten Brombeergerante Schutz suchend.
Der Gräfin Blick streifte den Prinzen. Der hatte nichts gesehen. Ohne daß er es merkte, zog sie ihn seitwärts. Sie wählte jene Stellung, die ihr Marlene zeigte, sie dem Blick des Prinzen aber entzog.
Marlene sah im Graze und las einen Brief. Vor der Gräfin Augen kosteten blutige rote Nebel. Ein Liebesbrief? Liebesworte von Hansjörg?
Ein wahnwichtiges Verlangen, dieses für sie unerträglich Glück zu zerören, übermannte sie.
(Fortsetzung folgt.)

Der Sport vom Sonntag

Henkel unterliegt nach heldenhaftem Kampf

Blasregen über Wimbledon / Amerika führt im Davis-Coup / v. Cramm noch nicht in Aktion

Wetter über Wimbledon! Und anschießend Dauerregen. Mit allem hatte man gerechnet, aber damit nicht. So kam es, daß beim Davis-Coup - Interzonen - Finale zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika am Samstag nur der erste Einzelskampf unter Dach und Fach gebracht werden konnte. Und auch das nur mit größter Mühe, denn einmal jagte ein Gewitterstauer Spieler und Zuschauer für eine Viertelstunde von den Plätzen. Henkel und Donald Budge bestritten diesen ersten Kampf und lieferten sich ein Geächt, das keiner der Zuschauer so leicht vergessen wird.

Raum hatten sich Henkel und Budge in die Kabinen begeben, da brach ein echt Londoner Wollenbruch los, der im Nu den Platz unbespielbar machte und so den Kampf zwischen Gottfried von Cramm und Wilmer Allison erforderlich machte. Nach langwierigen Verhandlungen wurde schließlich folgendes Programm aufgestellt: Montag: G. von Cramm - Wilmer Allison; Dienstag: Doppelspiel; Mittwoch: Henkel - Wilmer Allison; Gottfried von Cramm - Donald Budge.

Henkel übertraf sich selbst

Donald Budge hat im ersten Treffen des Kampfes Deutschland - USA, Henkel Henkel

Henkel in 53 Spielen 7:5, 11:9, 6:8, 6:1 geschlagen und damit seiner Nation zum ersten Punkt verholfen. Wenn dieser Kampf trotzdem in die Geschichte Wimbledon's eingehen wird, dann ist dies der wunderbarsten und kaum zu überbietenden Leistung des jungen Berliners zuzuschreiben, der sich selbst übertraf und seinen besten Kampf dieses Jahres lieferte. Henkel rang mit dem Amerikaner im wahrsten Sinne des Wortes bis zum Umfallen um den Sieg. Wenn es ihm nicht gelungen ist, den Amerikaner zu schlagen, dann kann dem Rotweihen wirklich keine Schuld zugeschrieben werden. Er kämpfte bis zum Letzten, gab alles aus sich heraus und begte sich eben nur dem einwandfrei Besseren.

Beweis, daß Deutschland in seiner Viertelstunde eine Maschine gebaut hat, die allen anderen Fabriken ihrer Klasse überlegen ist. Arthur Geiß belegte in der 250er-Klasse mit einem Stundenmittel von 125,734 Kilometern in neuer Rekordzeit den ersten Platz vor seinem Markenzeichen Kluge. In den übrigen Klassen, in denen keine deutschen Fahrer starteten, setzten sich gleichfalls die Favoriten durch. Guthrie gewann nach dem Großen Preis in Deutschland auf seiner Norton auch den Großen Preis von Belgien in der Halbliterklasse mit der neuen absoluten Rekordzeit von 2:56,04 gleich 141,821 Stundenkilometer. Auch in der 500er-Klasse beherrschte Norton das Feld. Der Engländer White erzielte hier mit 2:56,27 die beste Zeit.

Unsere Meister von morgen

Hervorragende Leistungen der Leichtathletik-Junioren

Das Jagamt Reichthathletik trat am Sonntag in Kassel mit einer Neuaufrichtung an die Öffentlichkeit, den ersten deutschen Junioren-Meisterschaften. In den Vereinigten Staaten kennt man diese Titelfämpfe seit langem und vielleicht nicht zuletzt deshalb kommen aus Amerika immer wieder Meldungen von den prächtigen Leistungen der jungen Vertreter des Sternbanners. Bei uns war es bisher so, daß die Junioren oft noch, bevor sie sich mit ihren Altersgenossen messen konnten, von einem Älteren geschlagen wurden und dann den Mut verloren. Die in Kassel gezeigten Leistungen der ersten deutschen Junioren-Meisterschaften beweisen, daß unsere Leichtathletik nun auch in dieser Hinsicht auf dem rechten Wege ist.

Die Zeiten, in denen mancher der Kasserer Sieger mit seiner Leistung eine deutliche Meisterschaft errungen hätte, sind noch nicht lange vorbei. Das gilt beispielsweise von dem Kölner Dillger mit seiner 800-Meter-Zeit von 1:55,7, von dessen Landsmann Jounet, der die 200 Meter in 22 Sekunden gewann, dem Wandsdorfer Koch mit seinem Dreisprung mit 14,53 Meter, dem Weispringer Witte-Franck mit 7,17 Metern und schließlich dem Diskuswerfer Kronenberg-München mit 45,34 Meter. Dabei sind dies noch gar nicht einmal Ausnahmeleistungen, auch die der Zweiten sind verschiedentlich erstklassig zu nennen. Beson-

Bravo Thierbach! - Bravo Ambenhauer!

325 Kilometer in den Pyrenäen / Die längste Etappe der Tour de France

Mit der 15. Etappe von Perpignan nach Luchon über 325 Kilometer stand den 53 Teilnehmern der Frankreich-Rundfahrt am Samstag eine der schwersten Aufgaben überhaupt bevor. Ist doch diese Etappe nicht nur eine der längsten der ganzen Tour überhaupt, sondern sie brachte auch zugleich die ersten gefährlichsten Steigungen der Pyrenäen, deren höchste, der Col de Puymaurens, bis auf eine Höhe von fast 2000 Meter hinaufführt. Und dazu Nebel und Regen, weil die Auffahrten und Abfahrten gefährlich auf den engen, mit Geröll überlaiden Straßen wieder die Jagd hinunter ins Tal. Es heißt immer, wer einmal nach Nizza gekommen ist, der kommt auch bis Paris und doch werden erst diese Tagesetappen in den Pyrenäen das wirklich Letzte von jedem Fahrer fordern. Und gerade auf dieser Etappe vollbrachte ein Deutscher, der Dresdener Thierbach, eine der großartigsten Leistungen: Hinter den beiden Belgiern, Sylvester Maes und Verwaerde belegte er nach 11:52,58 Stunden nachteil den dritten Platz, sieben Minuten vor Pietro, Romain Maes, Morelli, Louis Nuzzi und als zweitem Deutschen Ambenhauer, der noch vor Speicher, Le Greves und den anderen auf den neunten Rang kam.

Auch diese schwere Etappe erforderte wieder ihre Opfer. Der Italiener Camusso fuhr auf einen Lastwagen auf und schied wegen schweren Verletzungen aus, auch seine Landsleute Giacobbe, Rimoldi und Bergamaschi streckten die Beine, so daß nur noch zwei Italiener im Rennen sind. Auch der Belgier Gardiauff gab auf, so daß an diesem Tage ein Fünftel aller Fahrer ausschieden. Am Sonntag war in Luchon ein verdienter Ruhetag. In der Gesamtwertung hat R. Maes seine Spitzenposition weiterhin behauptet, Thierbach ist hingegen auf den 10. und Ambenhauer auf den 11. Platz vorgerückt. Ergebnisse der 15. Etappe von Perpignan nach Luchon (325 Kilometer): 1. S. Maes 11:39,23 Std., 2. Verwaerde (Belgien), 3. Thierbach 11:52,58, 4. Pietro 11:59,28, 5. Morelli, 6. R. Maes, 7. Louis, 8. Nuzzi, 9. Ambenhauer, 10. Teani, 11. Archambaud (alle gleiche Zeit), 21. Roth 12:13,30, 44. Stach 12:59,36, 45. Weckerling, 46. Gändel, 47. Kutschbach, 48. Jäes alle 12:59,36 Std. Gesamtwertung: 1. Romain Maes (Belgien) 98:36,20, 2. Verwaerde 98:45,35, 3. Sylvester Maes 98:49,50, 4. Morelli 98:50,47, 5. Speicher 98:52,35, 10. Thierbach 99:46,21, 11. Ambenhauer 99:52,52 Stunden.

Drenfuß vor Louis Chiron

beim Großen Preis von Dieppe

Ohne deutsche Beteiligung fand am Sonntag in Dieppe ein 2-Stunden-Rennen für Rennwagen der 1 1/2-Liter-Klassen und ein 3-Stunden-Rennen der Rennwagen über 1500 ccm um den Großen Preis von Dieppe statt. In der kleineren Klasse schnitten die teilnehmenden Engländer auf BMW ganz hervorragend ab, obwohl der favorisierte Raymond Raes aufgeben mußte.

Das Rennen um den Großen Preis von Dieppe für Rennwagen über 1500 ccm spielte sich zu einem Dreikampf zwischen Alfa Romeo, Bugatti und Maf-

ratti zu. Sieger wurde schließlich der Franzose Drenfuß auf Alfa Romeo, der 400,491 Kilometer zurücklegte. Ergebnisse: Rennwagen der 1 1/2-Liter-Klassen: 1. Rayfield-England (BMW) 243,946 Kilometer - 121,923 Stdm.; 2. Vera-England (BMW) 242,096 Kilometer; 3. Meyron-Frankreich (Bugatti), 3-Stunden-Rennen über 1500 ccm: 1. Drenfuß-Frankreich (Alfa Romeo) 400,491 Kilometer - 133,397 Stdm.; 2. Chiron-Frankreich (Alfa Romeo) 20 Std. zurück; 3. Wille-Frankreich (Bugatti) 38 Std. zurück; 4. Shuttleworth-England (Alfa Romeo) 3 Runden zurück; 5. Rösch-Schweiz (Maserati) 3 Runden zurück; 6. Farina-Italien (Maserati) 3 Runden zurück.

A. Geiß siegt auf DAB.

beim belgischen Motocross-Preis
Engländer-Siege in den großen Klassen
Der Große Preis von Belgien brachte nach dem eindrucksvollen Sieg von Mercedes-Benz auch bei den Kraftfahrern den

Württemberg's Bezirksklasse endgültig eingeteilt

Sechs Kreise der Bezirksklasse mit je zehn Vereinen / Aufstiegsspiele für die Kreisklassenmeister

Man hat in Deutschland nach dem Kriege schon die verschiedensten Austragungssysteme für die Fußballmeisterschaften ausprobiert. Manche Neueinteilung der Bezirke und mancher veränderte Austragungsmodus in den Verbandsspielen wurde den Vereinen zugemutet. Nicht alles war Gold, was glänzte! Andererseits ist es natürlich unmöglich, alles alles recht zu machen. Diese unserer Leser werden sich an die Zeit erinnern, als nach im Südbereich gespielt wurde, als es noch eine C-Klasse gab und dann später an die Kämpfe der Kreisliga und der A- und B-Klassen. Vor zwei Jahren erfolgte nun die Neueinteilung in Gauliga, Bezirks- und Kreisklassen. Nachdem sich diese Einteilung nunmehr im ganzen gesehen bewährt hat - sie brachte ja praktisch nur in regionaler Hinsicht Veränderungen - können die verantwortlichen Stellen nunmehr daran gehen, dieses System vollends ganz auszubauen und vor allem zahlenmäßige Gleichheit aller Gruppen herzustellen. Unter diesem Gesichtspunkt ist nachstehende Anordnung des Gauführers anzufassen.

Einteilung der Bezirks- und Kreisklasse

Zwischen Gau- und Bezirksklasse war der Auf- bzw. Abstieg in den letzten 2 Jahren, seit wir eine württembergische Gauliga kennen, so geregelt, daß von den 10 Gauligavereinen die beiden an letzter Stelle in der Tabelle stehenden absteigen mußten. Für sie stiegen die beiden Vereine aus der Bezirksklasse auf, die unter den 6 Abteilungsmeistern der Bezirksklasse die höchste Punktzahl in Vor- und Rückspiel erreicht hatten.

Zum erstenmal steigen aus der Bezirksklasse nach Ende dieser Spielzeit wieder Vereine in die Kreisklasse I ab, nachdem jetzt die natürliche Auffüllung der 6 Abteilungen auf je 10 Vereine

erfolgt ist. Nur in der Abteilung Bodensee entgeht der FB Ravensburg noch einmal dem Schicksal, da nach einer Verfügung des Bundesführers nur ein Verein abzuschießen braucht, damit auch in dieser Abteilung für die kommende Spielzeit 10 Vereine vorhanden sind. Nachdem also 12 Vereine der Bezirksklasse in die Kreisklasse absteigen, werden für die 24 Gruppenmeister der Kreisklasse I ebenso viele Plätze frei. Die 24 Gruppenmeister der Kreisklasse I werden nunmehr sofortigen aus der Kreisklasse herausgezogen, in 6 Abteilungen eingeteilt und ermittelt im Vor- und Rückspiel jeweils die zwei besten Vereine in jeder Abteilung, die dann in die Bezirksklasse eingeteilt werden. Die Einteilung der Vereine in die um den Aufstieg kämpfenden Gruppen erfolgt durch die Gauführung ohne Rücksicht auf die Grenzen der einzelnen Kreisgebiete, ebenso wie die Einteilung in eine der 6 Abteilungen der Bezirksklasse im Falle des Aufstiegs. Die Einteilung der aus der Bezirksklasse absteigenden 12 Vereine in eine der 24 Gruppen der Kreisklasse wird von dem zuständigen Kreisführer vorgenommen.

So sieht die Bezirksklasse aus:
Abteilung I - Unterland:
Anton Bödingen (aus der Gauliga abgestiegen), FB Salamander Kornwestheim, Feilbrunner SpVgg, Heilbronn 96, FB Ludwigsburg, Germania Weighheim, Sportvereinigung Prag-Stuttgart, SpVg Neckarhain, TSB Weilmünster (aufgestiegen), SpVgg Neckargartach (aufgestiegen).
Abteilung II - Stuttgart:
DfL Gaisburg, TSB Rastatt, TSB Balingen, FB Vödingen, TSB Vödingen, Victoria Interlärheim, SpVg Winnenden, BSV Stuttgart (aufgestiegen), FB Oberhessingen (aufgestiegen).
Abteilung III - Hohenzollern:
FC Zailingen, SpVg 06 Reutlingen, FB Reutlingen, FB Öbilingen, SpVgg 03 Lötzingen, SpVg Wehingen, SpVgg Truchelzingen, FB Hechingen, FB Mittelbad (aufgestiegen), FB Kirchheim (aus der Abteilung V zugezogen).
Abteilung IV - Schwarzwald:
DfL Schwemlingen, SpVgg Trofingen, SpVgg Freudenstadt, SpVgg Schramberg, FB Oberndorf, SpVg Schwemlingen, FB Tübingen, FB Mettwil, SpVgg Weinsheim (aufgestiegen), FB Nagold (aufgestiegen).
Abteilung V - Bodensee:
FB Freudenstadt, FB Olympia Langheim, FB Mengen, FB Lindenberg, SpVg Weingarten, FB Unter Eberbach, FB Wangen, FB Ravensburg, FC Eberbach (aufgestiegen), FC Munderkingen (an Stelle von SpVg Gimmern aufsteigend).
Abteilung VI - Alb:
SpVg Wöppingen (aus der Gauliga abgestiegen), DfL Heidenheim, FB Göttingen, DfL Heidenheim, FB Wehingen, SpVg Eberndorf, FB Romania Gmünd, FB Weisingen, Borussia Farnham (aufgestiegen), FB Eberbach (aufgestiegen).
Der Gauführer hat auf Vorschlag von Gau-Sportwart Dr. Edmund die Neueinteilung genehmigt. In Kürze wird der Gau-Sportwart auch die Benennung der Abteilungsleiter vornehmen

An die Kreisklasse I steigen ab:

- Abteilung I - Unterland: SpVg Lauffra, FB Ebenhaim.
- Abteilung II - Stuttgart: FB Metzingen, MVB Stuttgart.
- Abteilung III - Hohenzollern: SpVg Tübingen, TSB Balingen.
- Abteilung IV - Schwarzwald: Rieder Rauterbach, SpVg Spoichingen.
- Abteilung V - Bodensee: SpVg Lindau.
- Abteilung VI - Alb: Eintracht Neu-Ulm, TSB Göttingen a. Br.

ders erfreulich ist, daß so mancher Favorit ins Gras beißen mußte, daß neue Leute aufstiegen, wie z. B. im Hochsprung wo der am besten eingeschätzte Berliner Gehmert im Stechen von seinem Landsmann Bösch (beide 1,85 Meter) unterlag. Der 100-Meter-Endlauf bewies, daß wir um unsere Sprintnachwuchs nicht bange zu sein brauchen; vier Mann liefen zum Teil sehr klar, unter elf Sekunden! Das gleiche gilt auch für die 200 Meter und mit einigen Einschränkungen für die 400 Meter. Ebenso sind die 3000-Meter-Zeiten ausgezeichnet.

Württemberg's Junioren schnitten den Erwartungen entsprechend recht gut ab. Der Kasserermann Dornfert siegte über 1500 Meter ganz leicht, da ihm keine Konkurrenten nicht alles abbeten konnten, in 4:05,0. Gute Plätze belegten Kramer-Stuttgart im 200-Meter-Lauf als Zweiter in 22,5, Kohlbein-Stuttgart im Hochsprung als Dritter mit 1,75 und Eisenmann-Stuttgart im Speerwerfen als Dritter mit 56,40 Meter.

Hirschfelds Rekord wankt

Hirschfelds Kugelstoßrekord ist ernstlich in Gefahr. Beim Sportfest des BV Redau stieß der Berliner Böllke erneut die Kugel 16,11 Meter weit, doch kann die Leistung keine Anerkennung finden, weil die Kugel nicht das genaue vorgeschriebene Gewicht hatte. Böllke stieß im Training in Göttingen sogar schon 16,20 und 16,40 Meter, so daß Hirschfelds deutscher Rekord mit 16,045 Meter wohl bald überholt ist. Auf der gleichen Veranstaltung gewann der Heilbronner Lang den 800-Meter-Lauf in 2:03,0 Minuten.

Ausfall in Schwemlingen

Den Ausfall zum ersten Gau-Sportfest in Schwemlingen bildete am Sonntag ein gemeinsames Turnen der gesamten Schwemlinger Schulen. Zugleich fanden auch die Jubiläumswettkämpfe der Turngemeinde Schwemlingen auf dem neuen Festplatz statt. Hier stand im Mittelpunkt ein Handballspiel zwischen TSG Schwemlingen und SpVg Waldhof Mannheim, das die Waldhöfer nach gleichwertigen Leistungen der ersten Halbzeit schließlich mit 16:11 (7:7) gewannen.

Die Olympia-Prüfung der Frauen in Eberfeld zeigte einen neuen Rekord im Hochsprung. FrL Kaun-Riel übertraf mit 1,60 Meter die bisherige deutsche Bestleistung von FrL Kotte-Düsseldorf um einen Zentimeter.

